

## Lobpreis der Gottheit und Hoffnung auf Beistand im spätramessidischen Ägypten

Eine Neubearbeitung der sogenannten »Gebete eines ungerecht Verfolgten«

Joachim Friedrich Quack

In der Ägyptologie sind die sogenannten »Gebete eines ungerecht Verfolgten« gut bekannt, die sich auf einigen Ostraka der späten 20. Dynastie finden, die im Tal der Könige gefunden wurden.<sup>1</sup> Jedoch sind diese Texte zwar gelegentlich wenigstens teilweise in moderne Sprachen übersetzt<sup>2</sup> oder kurz für inhaltliche Fragen herangezogen worden,<sup>3</sup> seit ihrer Erstbearbeitung durch Adolf Erman vor merklich über hundert Jahren aber nicht mehr philologisch oder paläographisch im Detail durchgearbeitet oder inhaltlich ausführlicher kommentiert worden. Eine Neuanalyse unter Berücksichtigung des inzwischen sehr gewachsenen Kenntnisstandes der Ägyptologie scheint angezeigt, umso mehr, wenn man bedenkt, daß Erman selbst die Vorläufigkeit mancher seiner Lesungen offen angesprochen hat.<sup>4</sup> Zudem sind in den letzten Jahren zwei zusätzliche Stücke erstmals vorgelegt worden, von denen eines bislang noch kaum philologisch bearbeitet worden ist, das andere auch noch in manchen Punkten einer Verbesserung zugeführt werden kann; weitere sind über die Jahre hin als zur Gruppe zugehörig erkannt worden.<sup>5</sup> Hier soll am Anfang die philologische Detailarbeit stehen, die jeweils von einem Kommentar zum Inhalt des Einzelstücks gefolgt wird, um anschließend den Versuch einer Ge-

1. Erstbearbeitung Erman, *Gebete*; photographische Dokumentation in *Daressy*, Ostraca, Taf. XXXIV-XL.
2. Z. B. Scharff, *Sonnenlieder*, 77-79; *Barucq / Daumas*, *Hymnes et prières*, 103-107.136-141; Assmann, *Ägyptische Hymnen und Gebete*, 422-427.
3. Z. B. *Barucq*, *Louange divine*, 551 (Index; viele Stellen); Assmann, *Liturgische Lieder*, 400 (Index; sechs Stellen); *ders.*, *Re und Amun*, 305 (Index; insgesamt sieben Stellen); Quack, *Lehren des Ani*, 181. In *Arbeiten über die »Persönliche Frömmigkeit«* spielen sie bislang kaum eine Rolle.
4. Erman, *Gebete*, 20.
5. Vgl. die Zusammenstellung bei Dorn, *Arbeiterhütten*, 189 f. Sofern oKairo CG 25204 und 25219, wie *Daressy*, Ostraca, 39.48 angibt, aus Deir el-Medina stammen, können sie nicht zum selben Komplex wie der Rest gehören (sie zeigen auch deutlich eine andere Schreiberhand). Auch oKairo CG 25220 kann angesichts der Herkunft (*Daressy*, Ostraca, 49; *Ragazzoli*, *Éloges de la ville*, 217) unmöglich zugehörig sein, selbst wenn die Angabe des Fundortes von Abydos zu Deir el-Medina zu korrigieren ist (vgl. dazu Dorn, *Arbeiterhütten*, 178 Anm. 610).

samtschau auf diese Textgruppe zu wagen. Dies erscheint umso nötiger, weil die meisten modernen Übersetzungen die Texte nicht als geschlossene Gruppe präsentieren, sondern je nach der jeweils angerufenen Gottheit auseinandernehmen – wobei sich zeigen wird, daß die Frage der angerufenen Gottheit keineswegs immer trivial ist. Ich hoffe, damit auch das Interesse des Jubilars zu finden, der sich ja für derartige Texte intensiver interessiert hat.<sup>6</sup>

Dabei ist eine neue Gesamtübersetzung mit philologischer Detailkommentierung nur für diejenigen Stücke möglich, bei denen die verfügbare Dokumentation hinsichtlich Photographien und / oder verlässlicher Transkriptionen ausreichend gut ist. Ostraka, für welche dies nicht gegeben ist, können zwar bei der Gesamtdiskussion der Gruppe mit einfließen, aber es kann nicht in gleicher Weise ein in den Details belastbarer Text etabliert werden.<sup>7</sup> Selbst bei den hier aufgenommenen Texten bleibt ein gewisses Maß an Unsicherheit für manche Details.

Die Reihenfolge der Präsentation ist nicht aus sich heraus evident, da es keine klaren Anzeichen gibt, inwieweit die einzelnen Ostraka als Sequenz zu lesen oder für sich je einzeln selbständig sind; die Frage des übergreifenden Zusammenhangs wird unten nochmals angesprochen werden. Ich versuche hier eine Anordnung nach inhaltlichen Kriterien, ohne sicher zu sein, daß die Ostraka überhaupt als lineare Abfolge und nicht lediglich als individuelle Stücke intendiert waren. Der inhaltliche Kommentar konzentriert sich bewußt auf die großen Linien, schon um den Rahmen eines Festschriftenbeitrags nicht völlig zu sprengen – zweifellos könnte man zu einzelnen Punkten noch erheblich mehr schreiben, ja eine ganze Monographie über dieses Textcorpus abfassen.

A (Erman II; oKairo 25207)<sup>8</sup>

(1) [rs]=k nfr p<sup>3</sup> b<sup>ik</sup> t<sup>w</sup>3

p<sup>3</sup> rw.t<sup>i</sup> n šš<sup>3</sup> (2)

p<sup>3</sup> b<sup>3</sup> špsi

wb<sup>3</sup> ir.t<sup>i</sup>

p<sup>3</sup> k<sup>3</sup> pr<sup>i</sup> hnw.t<sup>i</sup>(?) (3)

p<sup>3</sup> hy b(w) r<sup>h</sup>.tw h<sup>p</sup>.t=f

št<sup>3</sup> w<sup>i</sup> hpr.w=k

šm wr hnt.<sup>i</sup> (4) 3<sup>h</sup>.t

6. Janowski, Rettungsgewißheit.
7. Dies gilt insbesondere für oKairo CG 25211, wo der von Daressy, Ostraca, 42 in Drucktypen gebotene Text viele Fragen aufwirft und ohne substantielle Modifikationen oft gar nicht übersetzbar ist, das Photo (Taf. XXXVIII) an den kritischen Stellen aber meist unlesbar ist.
8. Erman, Gebete, 23-27; Daressy, Ostraca, 41, Taf. XXXIV u. XXXVI.

k3j̄ sp 2 iw.ti ph=f  
 nhb wr h<sup>c</sup>i m nwy  
 m hy (5) Mht-wr.t  
 ir̄ šsp rwi kk.wi  
 iw wn t3 (6) m igp  
 čč tgi n ir.t nb  
 rwi hr hr hr.w (7) htm  
 bsj̄ hr.w m swh.t imn  
 m nhn n Hmn.yw  
 kt=f (8) rmč.w m rmi.wt ir.t=f  
 sbč=f hpr nčr.w  
<sup>c</sup>nč=k (9) h<sup>c</sup>pi r s.t mrj̄=k  
 wn tp=f hr bi3  
 iw t3 pn m nww (10) r 3w=f  
 nn <sup>c</sup>č m s.t tgs  
 gmi=k tmi.w [...] (11)  
 grg=k nw.wt [...]  
 smn=k nčr.w hr s.t=sn  
 iry=k [...]

...<sup>9</sup>  
 (Verso 1) [...] m wpw.ti n m3<sup>c</sup>.t

iw.ti šsp fk3.w  
 hr čsi(.t) iw.ti (2)  
 [hr ... nm]h  
 nn čj̄=k <sup>c</sup>w=k n wsr  
 m-čy čt.tw [...] (3)  
 [...] m pst  
 imj̄ hsf<sup>c</sup>.w n [...] (4)  
 [...] irj̄.n=f  
 ssnb w3si p3 č3.ti (5)  
 [...]  
 imj̄ hs.wt=f hr Hr.w <sup>c</sup>h (6)  
 [...] =f r wp.t st  
 r sgrh (7) [...]  
 [...] <sup>10</sup>

Du mögest schön [erwachen], oh morgendlicher Falke,

Löwenpaar der Nacht.

Oh edler Ba,<sup>11</sup>

9. Ab hier sind wenigstens 5 Zeilen so schlecht erhalten (und auf dem Photo weitgehend unlesbar), daß eine Umschrift und Übersetzung nicht lohnt.
10. Der ganze Rest der Oberfläche des Versos ist abgesplittert; wie viele Zeilen noch ganz verloren sind, ist unsicher.
11. Erman liest , dem Photo nach dürfte  (mit dem Zeichen Möller II 209;

der die Augen eröffnet,  
 Stier mit hervorkommendem Hörnerpaar(?),<sup>12</sup>  
 Hoher, dessen Lauf nicht gekannt wird.  
 Geheim ist deine Gestalt,  
 großes Machtwesen an der Spitze des Horizontes,  
 sehr Hoher, der nicht erreicht werden kann,  
 große Lotusblüte, die in der Flut erschien  
 als Kind der Methyer,  
 der Helligkeit schuf und Finsternis entfernte,  
 als das Land in Wolkendämmerung war,  
 der jedem Auge Sehkraft gab,  
 der das Antlitz von den verdammenswerten(?) Antlitzen entfernte,<sup>13</sup>  
 mit sich entfaltenden Gesichtern (?)<sup>14</sup> im verborgenen Ei  
 als Kind der Achtheit;  
 er erbaute die Menschen aus den Tränen seines Auges,  
 er lachte, da entstanden die Götter.<sup>15</sup>  
 Du hast die Überschwemmung niedriger gemacht bis zu dem Platz, den du wolltest.  
 Sein Kopf war im Himmelszelt,  
 während dieses Land insgesamt im Nun war,  
 kein Ufer war ein betretbarer Platz.  
 Du hast die Landstellen [...] gefunden,  
 du hast die Städte [...] gegründet,  
 du hast die Götter auf ihren Plätzen festgesetzt,  
 du hast [...] gemacht  
 [längere Passage nicht zusammenhängend erhalten]  
 [...] als Richter der Wahrheit,  
 der kein Bestechungsgeld annimmt,  
 wobei er den Habenichtes erhebt,  
 den Armen [...].  
 Du sollst deinen Arm nicht dem Mächtigen reichen!  
 Laß nicht zu, daß man sagt [...]

[... Stütze] im Rücken,

dort ist die Form aus Harris Th. am ähnlichsten) vorliegen; vgl. für die Zeichenform die ganz gleichartige Schreibung oArbeiterhütten 744, Z. 10 (s. u.), wo direkt daneben das eindeutig andere Zeichen  erscheint.

12. Die Zeichen sind weitgehend verbläßt; mein Ansatz *h<sub>1</sub>mw.ti* statt des von Erman gewählten »Phallus« scheint mir im Zusammenhang passender.
13. Bei Erman fehlen die klar vorhandenen Pluralstriche am Zeilenende. Möglicherweise bezieht sich die Aussage auf die Entfernung des Sonnengottes von den Menschen infolge deren Rebellion.
14. Die genaue Nuance von *bsj* an dieser Stelle ist nicht leicht zu fassen; vgl. zu diesem Verb die semantische Studie von Kruchten, *Annales des prêtres*, 147-204.
15. Bei Erman verlesen; vgl. Quack, *Irrungen, Wirrungen?* und die ähnliche Passage oKairo CG 25210, rt. 6.

Veranlasse, daß der Schlag<sup>16</sup> des [...] abgewehrt wird!

[...] was er gemacht hat.

Halte den Thebaner(?)<sup>17</sup> gesund, den Wesir

[...]

Bewirke seine Gunst beim Horus des Palastes

[...] sein [...] um sie zu richten,

um ruhig zu machen [...]

Der Text beginnt zwar mit der Formulierung »du mögest schön erwachen« im Stile eines Morgenliedes, sein eigentlicher Fokus liegt aber auf der Kosmogonie. Diese bewegt sich im Bereich derjenigen Motive, die in der Ägyptologie gerne als »hermopolitanisch« bezeichnet wird,<sup>18</sup> auch wenn derzeit die besten Quellen dafür einerseits thebanische Tempelinschriften sind,<sup>19</sup> andererseits demotische Traktate wie die sogenannten »demotischen Fragmente memphitischer Theologie« (spätptolemäische Handschrift aus Abusir el-Meleg),<sup>20</sup> unveröffentlichte Fragmente eines ähnlichen Textes (Römerzeit, aus Tebtynis), sowie Passagen aus dem Bereich des Rituals zum Eintritt in die Kammer der Finsternis (»Thotbuch«).<sup>21</sup> Bemerkenswert ist, daß neben dem altbekannten Motiv, daß die Menschen aus den Tränen des Schöpfergottes entstehen,<sup>22</sup> hier auch die Entstehung der Götter aus dem Lachen des Schöpfergottes erscheint, was bislang erst in sehr späten Quellen (Römerzeit) belegt war, so daß manche Forscher hier an griechische Einflüsse gedacht haben.<sup>23</sup>

Im schlecht erhaltenen unteren Bereich des Rekto bahnt sich dann die Thematik an, die man auf dem Verso voll entfaltet sieht: Der angerufene Gott wird als gerechter Richter präsentiert, und diese Beschreibung bleibt nicht

16. Die von Erman mit einem *sic* versehene Determinierung mit  $\neg$  ist durchaus korrekt; für Belege für  $\neg$  in negativer Konnotation vgl. *Quack*, Merikare, 80 f. Anm. h.
17. Vgl. oArbeiterhütten 744, Z. 9, wo die Schreibung  $\neg$  ebenfalls mit dem Titel  $\neg$  verbunden wird. Die dortige Erwähnung von Memphis spricht dafür, hier »Thebaner« zu verstehen (wozu die hier gebrauchte Orthographie  $\neg$  auch besser paßt als zu dem von *Erman*, Gebete, 27 vermuteten »Elender«).
18. Vgl. dazu etwa *Sauneron / Yoyotte*, Naissance du monde, 52-62.
19. Vgl. *Zivie-Coche*, Ogdoad à Thèbes.
20. Textedition *Erichsen / Schott*, Fragmente memphitischer Theologie. Die Lesung des Textes kann erheblich verbessert werden; eine französische Übersetzung des kosmogonischen Abschnittes werde ich in *Quack*, Aspects geben. Auch in diesem Text gibt es eine bislang nicht erkannte Erwähnung des Konzepts, das die Götter aus dem Lachen des Schöpfers entstehen (2, 12).
21. Vgl. dazu *Jasnow / Zauzich*, Book of Thoth, 488-490.494-496; *Quack*, Initiation, 260; *ders.*, Dialog, 288.290.
22. *Mathieu*, Hommes de larmes.
23. *Guglielmi*, Lachen und Weinen, 84-85; *Assmann*, Re und Amun, 236-237 und besonders dezidiert mit Ableitung aus griechischen Vorstellungen *Broze*, Rire et larmes.

abstrakt, sondern mündet in ein konkretes Anliegen des Sprechers. Er wünscht die Unterstützung für eine Gestalt, welche der Orthographie des Textes nach wohl als Thebaner und Wesir bezeichnet wird und im oArbeiterhütten 744 in ähnlicher Form auftauchen wird. In jedem Fall zeigt die Bitte um Gunst vor dem Horus des Palastes (d. h. dem König), daß es sich um ein Mitglied der Hofgesellschaft handeln muß.

B (oCairo 25210)<sup>24</sup>

(1) [...] *tw*ʒ

*p*ʒ Nfr-tm(?) [...] (2)

*km.n=f* *ir.w=f*

*p*ʒ *n*čr *mn*ḥ *ḥpr* *m* *ḥ*ʒ.t *nn* *bsy* (3) *wmn.t*

*ir*ḯ *šww* *m* *ḥ*čč.wt *ir.t=f*

*č*ʒw *m* *hh* [n] (4) *r*ʒ=f

*km*ʒ *nw.t* *m* *ft.t* *n* *ḥ*ʒ.w=f

*ir*ḯ (5) [...]

*iw*=*i* *rh*.k(w) *ḥpr.w=k* *n* *č*r<sup>c</sup>

*č*r *š*ʒ<sup>c</sup>.n=k *ḥpr* (6) [*m* *nnw*]

*nn* *ḥr* *nb* *ḥn*<sup>c</sup>=k

*sb*č.n=k *n*čr.w (7) [...]

[...] *y*=k *rm*č.w *m* *rmyw.t* *ir.t=k*

*grg*=k *t*ʒ.w (8) [...]

[...] <sup>c</sup>ʒy.w

*iw* *s.t=k* [...] (9)<sup>25</sup>

Verso

(1) [*w*]<sup>ʒ</sup>*b*(?) *mtw*=k *č*ḯ.t *ḫ*[*gy*](?) (2) *nn*

*y*ʒ *ntk* *wpw.t* (3) *n* *m*ʒ<sup>c</sup>.t

*bw* *ir*ḯ=k *š*šp *fk*ʒ (4)

*p*ʒ *k*ʒ [...]

[...] morgens,

oh Nefertem(?) [...]

Er hat seine Attribute vollendet.

Der wohlthätige Gott, der am Anfang entstand, bevor das Existierende aufquoll,<sup>26</sup>

der Licht schuf mit<sup>27</sup> dem Strahlen seiner Augen,

Wind<sup>28</sup> ist im Gluthauch seines Mundes,

24. *Daressy*, Ostraca, 41, Taf. XXXVII, nicht bei Erman. Umschrift und Übersetzung bei Spiegelberg, Beiträge und Nachträge, 313-314.

25. Möglicherweise sind hier weitere Zeilen verloren.

26. Das entspricht klassisch-ägyptischem *n* *bs*ḯ.t *wmn.t*. Spiegelbergs Umschrift  würde ich nach dem Photo zu  korrigieren.

27. Das relativ kleine  ist von Spiegelberg nicht gelesen worden.

28. Lies  statt Spiegelbergs .

der die Flut<sup>29</sup> erschuf aus dem Schweiß seiner Glieder,  
der machte [...].

Ich kenne deine Gestalt vom Anfang, als du zu entstehen begannst [im Ur]ozean,<sup>30</sup>  
ohne daß es irgendjemanden mit dir gab.

Du lachtest, und die Götter [kamen heraus(?)]<sup>31</sup> ... ]  
du [erschufst(?)] die Menschen aus den Tränen deines Auges.

Du hast die Länder begründet [...]  
[...] große,  
während dein Platz [...]

Verso

[Ant]wort(?),<sup>32</sup> und du läßt ...<sup>33</sup>

Wahrlich, du bist der gerechte Richter,  
du nimmst keine Bestechung.

Der Stier [...]<sup>34</sup>

Das Stück wird von Daressy als Hymnus an Nefertem angesehen. Dies beruht vermutlich darauf, daß er die Zeichen in der ersten Zeile als  liest,<sup>35</sup> was möglich, aber gerade im Hinblick auf die hintere Gruppe nicht ganz sicher ist. Primär ist festzuhalten, daß es sich um einen kosmischen Gott handelt, aus dessen Körper die Elemente der Welt entstehen. Dabei erscheint erneut das Motiv, daß die Götter aus dem Lachen, die Menschen aus dem Weinen des Schöpfergottes entstanden, wie es in oKairo 25207 dem Götterkind der Acht-heit zugeschrieben wird.

Von der Beschreibung des Schöpfungswerks sind mutmaßlich Teilbereiche verloren, und die Texterhaltung setzt erst wieder dort ein, wo bereits der Umschwung zur Schilderung des Gottes als gerechtem und unparteiischem

29. Ich lese  statt Spiegelbergs .

30. Die Ergänzung ist nicht ganz sicher, wird aber inhaltlich nahegelegt, zudem ist auf dem Photo ein bei Spiegelberg fehlendes Determinativ  erkennbar.

31. Vgl. hierzu oKairo CG 25209, rt. 8, was Spiegelbergs Verständnis als Präposition mit Suffix weniger wahrscheinlich macht. Da hier das Verb hinter dem Substantiv steht, ist ein Pseudopartizip eines intransitiven Verbs bzw. am wahrscheinlichsten eines Bewegungsverbs anzusetzen.

32. Spiegelberg liest zweifelnd , das Photo scheint mir eher für  zu sprechen. Eventuell liegt die häufige Verbindung *c<sub>n</sub>-wšb* »eintreten für« vor.

33. Das WB II 276, 6 gegebene Lemma *nny* »Eigenschaft des Holzes«, das vom Determinativ her der vorliegenden Stelle ähnelt, ist inzwischen als Schreibung von *nm.wt* »Wurzeln« erkannt worden, vgl. Mathieu, Poésie amoureuse, 91 f. Anm. 304. Da dies hier nicht paßt, bleibt die Deutung der vorliegenden Stelle offen.

34. Ob diese in größerer Schrift gehaltene Zeile noch zum Haupttext gehört, kann bezweifelt werden.

35. Ebenso mit dem Hinweis auf eine gewisse Unsicherheit auch Spiegelberg.

Richter erfolgt. Eine explizite Weiterverfolgung dieses Themas im Sinne, daß ein persönliches Anliegen direkt vorgetragen wird, erfolgt hier nicht.

Auf dem Verso befindet sich im linken Bereich eine große Kartusche Ramses' X., auf welche der hieratische Text Rücksicht nimmt, die somit entweder schon vorher aufgeschrieben war oder (wahrscheinlicher) zeitgleich mit geplant wurde. Sie dürfte als Loyalitätsbekundung zu bewerten sein und steht wohl in einem ähnlichen Kontext wie die explizite Bitte um Gunst beim Horus des Palastes auf dem oKairo CG 25207, vs. 5.

C (Erman I; oKairo 25206)<sup>36</sup>

(1) [rs=k n]fr p<sup>3</sup> Hr.w čy p.t  
 p<sup>3</sup> sč.ti pri m mč<sup>3</sup>  
 p<sup>3</sup> (2) hy n sč.t čhn stw.t  
 tr kk.wi knm.t hrt sč<sup>3</sup> bni (3) 3bw.t  
 nny m-hn.w wč<sup>3</sup>.t=f  
 snhs hr-nb hr tm<sup>3</sup>.w=sn  
 čtf.t m in[r(?)](4)=sn

m<sup>3c</sup> hmw=k m iw-nsr  
 čy=k hr.t m m<sup>3c</sup>.w  
 sr n=k s<sup>3</sup>.ti h<sup>c</sup>p.i nk<sup>3</sup>w  
 sti(?) [sw] (5) Nbw.y m šsr.w=f  
 mtr sw Gb hr č<sup>3</sup>s bks=f  
 šbi Srk.t m hty.t=f  
 č<sup>3</sup>fw (6) t<sup>3</sup>w n nn n č<sup>3</sup>r<sup>c</sup>.wt  
 hr<sup>3</sup>.w sbh.wt n pr=k  
 psč.t<sup>c</sup>(.t) h<sup>c</sup>r=sn r=f  
 h<sup>c</sup>=sn n (7) s<sup>c</sup>t=f  
 msj.w Hr.w šsp=sn sf.w  
 iry=sn s<sup>c</sup>š<sup>3</sup> hry.t=f  
 ihy (8) sbi=k hr  
 m<sup>3c</sup>.t mn.ti m-b<sup>3</sup>h=k

whm.n=k hprw m<sup>2</sup>Itm  
 č<sup>3</sup>i=k<sup>c</sup>.w=k n nb.w igr.t (9)  
 sčr.yw t(w)t hr tw<sup>3</sup> nfr.w=k  
 hčč.wt=k hč.ti m hr=sn  
 sčt=sn n=k imi.w(10)-ib=sn  
 whm=k n=w m<sup>3</sup>3=k  
 sš=k hr=w h<sup>3</sup>p sn kk.wi  
 si nb m čb<sup>3</sup>.t=f (11)

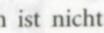
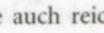
36. Erman, Gebete, 20-23; Daressy, Ostraca, 41, Taf. XXXV.

ntk nb n <sup>c</sup>b<sup>c</sup> im=f  
 nčr mnḥ n nḥḥ  
 wč<sup>x</sup> mṯ.w.t (12) hrī č̣č̣.t  
 smn m<sup>x</sup>.t tkn isf.t

imḯ (13) wpi.tw irm p̣i thḯ wi  
 mk sw nḥt (14) r=i  
 nḥm iḥ.w.t=i ič̣i=f m grg  
 imḯ.tw st n=i (15) <sup>c</sup>n  
 mk ink ptr st m-ti[=f] (16)  
 [č̣i=k(?)] sw m n<sup>i</sup> isf.yw

[Du mögest s]chön [erwachsen], oh Horus,<sup>37</sup> der den Himmel überquert,  
 oh Kind, das aus dem Phallus kam!<sup>38</sup>  
 Feuerknabe mit leuchtenden Strahlen,  
 der Finsternis und Dunkelheit beseitigt,  
 schönes<sup>39</sup> Kind mit angenehmer Gestalt,  
 der still ruht in seinem Udjat-Auge,  
 der Jedermann auf ihren Matten aufweckt,  
 das Gewürm in ihren Tälern (?!)<sup>40</sup>

Dein Steuerruder<sup>41</sup> geht richtig in der Feuerinsel,  
 du überquerst den Himmel in gutem Fahrtwind.<sup>42</sup>  
 Die Kindchen der Überschwemmung künden dir die feindliche Schlange an,<sup>43</sup>

37. Bemerkenswert ist die Konstruktion des Gottesnamens mit direktem Artikel, die ich sonst nur in solchen Fällen kenne, in denen Gottesname und Appellativum identisch sind (z. B. R<sup>c</sup> »Sonne«); sie findet sich gleichartig vermutlich auch im oKairo CG 250208, rt. 1.
38. Vgl. hierzu Darstellungen des ithyphallischen Gottes mit einem Kind daneben, vgl. *Barguet*, *Remarques*, 52f.; *Darnell*, *Enigmatic Netherworld Books*, 447 mit Anm. 101; *Roberson*, *Books of the Earth*, 179-188 und speziell mit Deutung auf die vorliegende Stelle *Dijk*, *Birth of Horus*, 12f.
39. Ich übersetze hier das lexikalisch etwas problematische s<sup>c</sup> bereits im Sinne des koptischen Ⲭⲏⲏ, »schön«, vgl. *Westendorf*, *Koptisches Handwörterbuch*, 178.
40. Beim letzten Wort ist wegen kleiner Abbrüche unsicher, ob *in.t* »Tal« oder *inr* »Stein« geschrieben ist.
41. Gegen Erman ist nicht  zu lesen (was als Orthographie für die Neschet-Barke auch reichlich ungewöhnlich wäre), sondern , also (mit Füllstrich über dem ersten Zeichen) *ḥmw=k* »dein Steuerruder«.
42. Es ist nur *m<sup>x</sup>.w* zu lesen, das bei Erman noch gegebene , dessen Bezug als Suffix ihm selbst unklar war, ist nach dem Photo nicht vorhanden.
43. Gegen Ermans Lesung  (die er als s<sup>c</sup> »zerbrechen« auffaßt) dürfte eher  zu lesen sein. Die Ankündigung der Gefahr für den Sonnengott ist vor allem Sache des *ḥbcw* und des *in.t*-Fisches (vgl. *Borghouts*, *Papyrus Leiden I 348*, 210-217; *Alt-*

der von Ombos erschießt sie mit seinem Pfeil,  
 Geb zeigt's ihm(?)<sup>44</sup> auf den Wirbeln seines Rückgrats,<sup>45</sup>  
 Serqet verschließt(?)<sup>46</sup> seine Kehle,  
 Die Hitze dieser Uräen verbrennt ihn,<sup>47</sup>  
 die an den Portalen deines Hauses sind.  
 Die große Neunheit ergrimmt gegen ihn,  
 sie jubeln über sein Massaker.  
 die Kinder des Horus ergriffen die Messer,  
 sie haben sein Gemetzel umfangreich gemacht.<sup>48</sup>  
 Ohe, dein Rebell ist gefallen!  
 Die Wahrheit ist beständig vor dir.

Du hast die Gestalt als Atum wiederholt,  
 damit du den Herren der Nekropole deinen Arm reichst.  
 Die Daliegenden insgesamt beten deine Vollkommenheit an,  
 deine Helligkeit ist hell auf ihren Gesichtern,  
 sie erzählen dir, was in ihren Herzen ist.  
 Du wiederholst für sie deinen Anblick,  
 gehst du bei ihnen vorbei, verhüllt sie die Finsternis,  
 Jedermann ist in seinem Sarg.

Du bist ein Herr, dessen man sich rühmen kann,<sup>49</sup>  
 wohlthätiger Gott in Ewigkeit,  
 der Prozesse entscheidet, Oberhaupt des Kollegiums,  
 der Wahrheit festsetzt und Unrecht vertreibt.<sup>50</sup>

*mann*, Kultfrevl des Seth, 45 f.; *Cannuyer*, Girafe, 316-319), die man deshalb wohl auch in den beiden hier genannten »Kindchen der Überschwemmung« erkennen darf; für die Konstruktion des äußerlich femininen Duals vgl. *Schenkel*, »Kindchen«.

44. Die Bedeutung von *mtr* ist nicht ganz klar; bei Erman ist das Determinativ  versehentlich ausgelassen. Vermutlich handelt es sich um eine übertragene Bedeutung von »belehren«.
45. Bei Erman unübersetzt gelassen, aber schon von *Scharff*, Sonnenlieder, 77 erkannt. Vgl. WB I, 480, 8-10.
46. Die Übersetzung von *šbi* ist dem Zusammenhang nach geraten.
47. Auf dem Photo sind auf dem Rand des Ostrakons Reste von  erkennbar.
48. Es liegt die neuägyptische Umschreibung eines *šcm=f* mit *ir̄i* bei Verben mit mehr als drei Radikalen vor.
49. Schon Erman erwägt alternativ zum von ihm gegebenen  auch die Lesung  —, die nach dem Photo sicher vorzuziehen ist.
50. *Erman*, Gebete, 23 läßt *tkn* unübersetzt; *Scharff*, Sonnenlieder, 78 übersetzt »und gegen die Sünde vorgeht«. Vgl. für die Bedeutung *Quack*, Neuer Versuch, 176 Anm. 78.

Laß mich gerichtet werden mit dem, der gegen mich frevelte!

Siehe, er ist mächtiger als ich.

Mein Amt wurde genommen, es wurde unrechtmäßig geraubt.

Gib es mir wieder!

Siehe, ich bin es, der es bei [ihm]<sup>51</sup> sieht,

[Mögest du] ihn unter die Sünder geben.<sup>52</sup>

In seiner Grundstruktur zerfällt der Text in zwei sehr ungleich lange Teile. Der erste ist als Hymnus an den Sonnengott geformt, und zwar nach dem Schema eines normalen Tageszeitenliedes, bei dem das morgendliche Erwachen, die Fahrt über den Himmel mit Niederwerfung des Feindes (Mittag) und der abendliche Untergang und der Kontakt mit den Bewohnern der Jenseitswelt geschildert wird, wobei Atum spezieller als Abend- und Nachtform des Sonnengottes auftritt.<sup>53</sup>

Der zweite dagegen ist als persönliches Bittgebet mit einem konkreten Anliegen formuliert. Der Ich-Sprecher des Textes fühlt sich ungerecht behandelt. Er bittet darum, daß er sein geraubtes Amt zurückerhält und sein Kontrahent als Sünder kategorisiert wird. Verbindend zwischen diesen beiden Hauptabschnitten steht ein Stück, das *prima facie* mit Prädikationen der Gottheit Teil des Hymnus ist, jedoch nicht tageszeitenspezifisch den Sonnenlauf thematisiert, sondern die Eigenschaft des Gottes als gerechter Richter thematisiert. Damit bildet es einen situationsgeeigneten Bezug auf die konkrete Bitte, in der es ja gerade um ein aus Sicht des Sprechers gerechtes Urteil geht.

D (Erman III, oKairo 25208)<sup>54</sup>

(1) p<sup>3</sup> hy bw rh.tw hp.t=f

št<sup>2</sup> hpr.w=k

iwn (2) špsj

shč m nčr.ti=f

šp t<sup>3</sup>.w<sup>1</sup> m htp=f

itn nfr šsp m<sup>3</sup>w<sup>1</sup> (3)

tr kk.w<sup>1</sup> sm<sup>3</sup>

bik<sup>c</sup> š<sup>3</sup> šnb.ti tm<sup>3</sup>.ti(?)

gmḥsw (4) bč p.ti

č<sup>3</sup>y nn.t r žw n wsh=f

nn sčr=f hr w<sup>3</sup>i.t

51. So schon von Scharff, Sonnenlieder, 78 ergänzt.

52. Die Ergänzung ist natürlich nicht sicher, würde aber dem geringen verfügbaren Platz gerecht werden und einen sinnvollen Schluß ergeben.

53. Vgl. etwa Assmann, Re und Amun, 60-95.

54. Erman, Gebete, 27-29; Daressy, Ostraca, 41, Taf. XXXVI.

ḥč-tʃ čḷ=f sw (5) r r<sup>2</sup>-c=f  
 m ḥʒy nn rḥ ḥp.t=f  
 štʃ sp 2 m ḥpr.w=f(?) kk.wi  
 snk šhtm ḥr.w (6)  
 šw šps<sup>i</sup> wḥḥ ḥčč.wt  
 tgy p<sup>c</sup>.wt m im<sup>ʒ</sup>.w=f  
 čw m ḥnt.i=f ḥ<sup>c</sup>p<sup>i</sup>(?) (7) m ḥn.w=f  
<sup>c</sup>nḥ mwt m hn=f  
 sw čḷ nšp šr.ti čbʒ (8)  
 gʒ ḥty.t r čč ḥb=f  
 nn wn <sup>c</sup>nḥ m-ḥmt=f  
 pri<sup>z</sup>=n (9) m ḥr.t=f r ʒw  
 im<sup>z</sup> n=i čr.t=k [nb(?)]<sup>i</sup>=i  
 my n=i (10) wpw.ti ḥw.ti [...]

Oh Hoher, dessen Lauf unbekannt ist,  
 Geheim ist deine Gestalt.  
 Edle Hautfarbe,  
 der mit seinen Gottesaugen erhellt,  
 die beiden Länder werden bei seinem Untergang blind.  
 Schöne Sonnenscheibe mit leuchtenden Strahlen,  
 der die geballte Finsternis vertreibt.  
 Großer Falke, geflügelter(?)<sup>55</sup> Sperber,  
 Gemehsu, der die Himmel durchläuft,  
 der den Gegenhimmel in der Länge seiner Breite durchquert,  
 ohne daß er auf dem Weg schläft.  
 Wird die Erde hell, zeigt er sich an seiner üblichen Stelle,  
 als Licht, dessen Lauf nicht bekannt ist.  
 Geheimer, Geheimer in der Gestalt der Finsternis,  
 Dunkler, der die Gesichter unkenntlich macht,  
 edles Licht mit hellen Strahlen,  
 mit dessen Lichtglanz die Leute sehen.

Die Luft ist in seinen Nasenlöchern,  
 die Überschwemmung(?)<sup>56</sup> in seinem Inneren,  
 Leben und Tod sind in seinem Rumpf(?).<sup>57</sup>  
 Er läßt die blockierten Nasen atmen  
 und schnürt die Kehle zu nach seinem Belieben,

55. Mit Vorbehalt möchte ich an eine Lesung *ḥmʒ.ti* (WB V, 452, 8) denken. Ermans Lesung *thr* ergibt jedenfalls keinen Sinn.
56. Ich lese
57. Zu *hn*, wörtlich »Kasten«, vgl. Vos, Apis Embalming Ritual, 126. Die Aussage berührt sich in der Formulierung mit Wendungen wie <sup>c</sup>nḥ mwt m ḥf<sup>c</sup>=f »Leben und Tod sind in seiner Hand«.

keiner könnte ohne ihn leben.  
Wir sind alle aus seinem Auge herausgekommen.

Gib mir deine Hand, mein [Herr(?)]!<sup>58</sup>  
Komm zu mir, oh Richter ohne [...]

Erneut wird der Sonnenlauf thematisiert. Diesmal liegt das Gewicht auf dem Wechsel von Tag und Nacht, die jeweils durch den Lauf des Sonnengottes herbeigeführt werden. Auch die anderen Lebenselemente Luft und Überschwemmung werden kurz angesprochen, und der Aspekt des Lebensgottes betont. Dabei erscheint knapp erwähnt auch das Motiv der Erschaffung der Menschen aus den Tränen des Gottes, wie es oben schon ausführlicher angesprochen wurde.

An das Motiv des Lebensgottes schließt sich unmittelbar die direkte Bitte des Sprechers um Unterstützung an. Mutmaßlich wird dabei wieder der Gott als gerechter Richter verstanden.

E (Erman IV, Kairo 25214 + Wien 6155)<sup>59</sup>

(1) *sns=i(?) n=k p3 nb mšrw*  
 (2) *p3 33y (n) rwh3*  
*p3 33 hr[.w] (3) nn rh.t tw ki=f*  
*tnw irw (4) nn šš3.tw m iwn=f*  
*n-čr iry.tw=k m šw n hrw (5)*  
*m 3h n grh*  
*iw=k m h3pi s3nh t3-tmw (6)*  
*č3w srk hty.t*  
*ihhy imi.w igr.t t(w)t*  
*my.n m 33w (7)*  
*k3 m3=tn p3i sms(w) 3*  
*Hnm i:ir3 tn*  
*m3 sw spr r rw.ti n c[r]y.t m t3-čsr (8)*  
*pč t3 c.wi=f r ššp=k*  
*wn ščy.t rmn=s*  
*čbc t3 3i.n=f c.w=f*  
*iry=f (9) w3i.t nmt.t=k*  
*sw ksw m 3sn-t3(?) n hr3=k*  
*m3w=k hr pst=f*  
*tw=k wbn.ti hr šnb.t Skr*  
*či=k c3nh=f m whm*

58. Der geringe Umfang der Lücke dürfte kaum eine andere Ergänzung zulassen.

59. Vittmann, Hymne. Für das Kairener Teilstück s. Erman, Gebete, 29 f.; Daressy, Ostraca, 45, Taf. XL.

nb s3tw (10) kt=f sw  
 nm<sup>c</sup> t3-tnn hr nšp č3w  
 Wsir<sup>c</sup> h<sup>c</sup>.n=f hr rt.wi=f  
 bw wn=f m 3w  
 nmt.t=f hr kt (11) [...] sw  
 mī nti tī hr tp-t3  
 tw3 tw n3<sup>c</sup>.wī 3kr  
 h<sup>c</sup>n=k m 3w  
 iw rt.w (12) r<sup>c</sup>mn<sup>7</sup>  
 s3h(.w)=f nn wč3=sn n=k  
 s3m=k itn=k n<sup>c</sup>nb.w<sup>7</sup> kr.wt  
 h3y=k hr-tp h3.wt (13)  
 nti nč3 srk h<sup>c</sup>m=f  
 č3w<sup>r</sup>...<sup>7</sup> fnč.w  
 ihy n=k p3 b3 n (14) b3.w  
 b3y[.ti](?) iri nčmy.t  
 nb it.wt hri nfr.w (15)  
 p3y nn p3y.tw=f

Ich(?) will dich preisen, oh Herr des Abends,  
 oh Vielgesichtiger, dessen Wesen unbekannt ist,  
 mit erhabener Form, dessen Charakter nicht erkannt wird,  
 seit du dich zum Sonnenlicht bei Tage machtest,<sup>60</sup>  
 zum Mond in der Nacht,  
 wobei du die Überschwemmung bist, die das ganze Land am Leben erhält,  
 und die Luft, welche die Kehlen atmen läßt.

Ohe, die ihr in der Unterwelt seid insgesamt!<sup>61</sup>  
 Kommt in<sup>62</sup> Anbetung,  
 dann werdet ihr diesen großen Ältesten sehen,  
 Chnum, der euch geschaffen hat.<sup>63</sup>  
 Siehe, er ist herausgekommen aus dem Portal des abgegrenzten Landes!  
 Das Land hat seine Arme ausgebreitet, um dich zu empfangen,  
 Die Schetit hat dir die Schulter hingebreitet.  
 Der Versiegler der Erde hat seinen Arm erhoben,  
 damit er den Weg deines Schreitens freimacht.

60. Der Text bietet *iry.tw=k*, eventuell ist dies eine schlechte Gruppierung für *iry=k tw*.
61. Gegen Vittmanns verbale Auffassung liegt bei *ihhy* sicher die Anrufpartikel vor, wie sich aus der verbesserten Lesung des Anfangs des nächsten Verses eindeutig ergibt.
62. Ich lese  statt des von Erman und Vittmann gegebenen . Es liegt die neuägyptische Pluralform des Imperativs vor.
63. Die von Vittmann mit Fragezeichen versehene Lesung  halte ich für praktisch sicher, anschließend ist auf dem Wiener Stück noch  vorhanden.

Er ist niedergebeugt im Küssen der Erde vor deinem Angesicht.<sup>64</sup>

Deine Strahlen sind auf seinem Rücken.

du bist aufgegangen über der Brust des Sokar.

Mögest du ihn erneut leben lassen.

Der Herr des Erdbodens,<sup>65</sup> er hat sich umgewandt.

Tatenen<sup>66</sup> schläft, während er Luft atmet.

Osiris hat sich auf seine Beine gestellt,

er ist nicht in Todesstarre.<sup>67</sup>

Sein Schreiten wendet sich [zu dem, der] ihn [...],<sup>68</sup>

wie derjenige, der hier auf Erden ist.<sup>69</sup>

die Arme<sup>70</sup> des Erdgottes beten dich an,

wobei er für dich in Anbetung aufgestanden ist,

während die Füße feststehen.<sup>71</sup>

Seine Zehen,<sup>72</sup> sie begeben sich nicht zu dir.

Mögest du deine Sonnenscheibe zu den Herren<sup>73</sup> der Höhlen leiten,

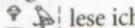
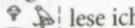
mögest du über den Leichnamen leuchten!

Wer erstickt war, dessen Kehle<sup>74</sup> atmet.

Atemluft ...<sup>75</sup> Nasen

64. Ich meine,  erkennen zu können.

65. Anders als Vittmann lese ich dieses Stück erst hinter dem supralinearen Zusatz, da bei solchen der Anfangspunkt üblicherweise etwa die Stelle markiert, an der sie in den Textfluß einzufügen sind. Am Anfang von Z. 10 ist nichts verloren.

66. Gegen Vittmanns  lese ich .

67. Wörtlich »in der Länge«, was in der ägyptischen Sprache öfter als Ausdruck für den Zustand des Verstorbenen erscheint.

68. Vom Textfluß her ist hier syntaktisch wohl nur ein Partizip unterzubringen. Vielleicht »der erzeugte« o. ä.

69. Es ist  zu lesen.

70. Auf dem Wiener Teil ist auf der Photographie  ausreichend gut erkennbar.

71. Ich lese . Vittmanns  paßt im Vergleich zu sonstigen Schreibungen des bestimmten Artikels in diesem Text paläographisch nicht wirklich und ergibt sprachlich auch keinen Sinn.

72. Obgleich kein Pluralzeichen geschrieben ist, muß wegen des nachfolgenden Pluralsuffixes (und auch vom Sinn her) Plural angesetzt werden.

73. Es scheint  mit noch einem Zeichen darunter (i | ?) dazustehen.

74. Hinter dem Suffix steht gegen Vittmann nicht , sondern .

75. Man würde »wird geleitet« o. ä. erwarten, und tatsächlich scheint zumindest das Determinativ der laufenden Beine erkennbar, auch wenn das Wort als solches sich einer Lesung entzieht.

Heil dir, oh Bock<sup>76</sup> der Böcke!  
 Ba-hafter,<sup>77</sup> der Geschlechtslust ausübt,<sup>78</sup>  
 Herr der Vulven, der auf den schönen Mädchen ist,  
 der begattet, ohne daß er begattet wird.

Dieser Text wurde von Erman als Lied auf die Sonne im Totenreich und von Vittmann als Hymnus an den nächtlichen Sonnengott verstanden, von Černý dagegen als Mondhymnus.<sup>79</sup> Mir scheint beides nicht hinreichend und vor allem die Oppositionsstellung falsch gewählt. Tatsächlich geht es vielmehr um einen kosmischen Gott, der sich in der Sonne ebenso wie im Mond manifestiert, daneben aber auch in Überschwemmung und Luft, also der Gesamtheit der lebenserhaltenden Elemente. Dabei soll aber nicht bestritten werden, daß die Figur des Sonnengottes dominiert. In diesem Hymnus geht es vorrangig um den nächtlichen Gang durch die Unterwelt und den Kontakt mit den dort befindlichen Gestalten; Tatenen, Osiris und der Erdgott (Aker) werden explizit genannt. Die lebensspendende Macht der Gottheit für die im Jenseits befindlichen Personen steht also im Zentrum. Ein abschließender Passus dient der Preisung der sexuellen Potenz des Gottes.<sup>80</sup> Auf diesem Stück fehlen individuelle Bitten völlig.

F (Erman V; pKairo 25209)<sup>81</sup>

(1) [...] = k p<sup>3</sup> p<sup>3</sup> c. w = f

p<sup>3</sup> s<sup>c</sup>r hr gs = f

hr<sup>i</sup> s<sup>c</sup>.t (2) nb s<sup>3</sup>tw

s<sup>c</sup>h 3w<sup>i</sup> m<sup>3</sup>

s<sup>3</sup>-t<sup>3</sup> c<sup>3</sup> m s<sup>3</sup> (3) h<sup>3</sup>? = k

phr hr-tp tb.ti = k

R<sup>c</sup>-Hpr<sup>i</sup> ps<sup>c</sup> hr šnb.t = k (4)

iw = k nm<sup>c</sup>.ti m Skr

76. Gegen Ermans und Vittmanns Lesung  ist dem Photo nach  zu erkennen, das anschließende *n* ist bei Vittmann ausgelassen. Zum Ausdruck (sonst allerdings im direkten Genitiv) vgl. Assmann, Liturgische Lieder, 78-80.
77. Auch hier liegt die Gruppe  vor. Zwischen  und  muß noch eine Gruppe gestanden haben.
78. Ich lese am Ende des Ausdrucks gegen Vittmann nicht , sondern .
79. Erman, Gebete, 29; Vittmann, Hymne, 1; Černý, Ostraca hiératiques, 221.
80. Mit der Formulierung *ihy n=k* und den nachfolgenden nominalen Prädikationen ähnelt dieser Abschnitt der Komposition über die zwölf Namen des Horus (vgl. dazu Gasse, Litanie; Quack, Anrufungen an Osiris, sowie eine in Vorbereitung befindlichere ausführliche Studie). Ein noch unveröffentlichtes Papyrusfragment dieser Komposition in Berlin bietet mit *hr<sup>i</sup> n<sup>c</sup>m.t hr<sup>i</sup> nfr.[w]* »der Geschlechtsverkehr ausübt, der auf den schönen Mädchen ist« einen sehr ähnlichen Passus.
81. Erman, Gebete, 30-33; Daessy, Ostraca, 41, Taf. XXXVII.

*rwi=f kk.wi nti hr=k*  
*shč=f n (5) wč3.ti=k*  
*iry=f<sup>c</sup>h<sup>c</sup> wbn hr h3.t=k*  
*i(3)kb n=k hr-tp=f (6)*  
*s3tw hr rmn=k*  
*gb.w=f hr=k*  
*r mn (r) shn.w n p.t*  
*ir ktkt(7)=k iw t3 hr mmmn*  
*wr.ti r n3 [...]*  
*i[...]=n=k pry [h<sup>c</sup>pi] (8)*  
*m ft.t n<sup>c</sup>.wi=k*  
*k<sup>c</sup>=k č3w n imi.tw hty.t=k*  
*r fnč rmč.w (9)*  
*nčr wi iw<sup>c</sup>nh.tw im=sn*  
*st di t(w)t m hnti=k*  
*šnw sm*  
*g3š (10) šni-t3(?)*  
*nfr w3hy.t ht n<sup>c</sup>nh*  
*št nwy (11) šht čb.t*  
*kt pr.y hw.wt-nčr*  
*sč3 mn.w (12) iri.t<sup>c</sup> m<sup>c</sup>.t*  
*<sup>c</sup>č isy.t (m)<sup>c</sup>h<sup>c</sup>.w*  
*st hr=k ntk i:iri sn (13)*  
*wnn=sn hr 3.t=k*  
*st<sup>c</sup>s3 r iri.t=w m sh3*  
*nn šww n 3t(?)[...] (14)*  
*iw=w w3h hr pst=k r čr=w*  
*nn čt=k tw=i tns.k(w)*  
*ntk iti m(w).t (15) hnm.t*  
*<sup>c</sup>nh=sn m hnm=k*  
*r<sup>c</sup>wnm<sup>7</sup>=sn m iw<sup>f</sup>.w n h<sup>c</sup>.w=k (16)*  
*p3w.ti t3.wi rn=k*  
*tw=i hr [...] m rh.n=k*  
*s..=k (17) r-čt ...=k*  
*mk bw.t=k(?) [nhs]*  
*imn=k (18) hr.t=k (r) hri.w*

[Heil] dir, der mit ausgestrecktem Arm,  
 der auf der Seite daliegt,  
 der auf dem Sand ist, Herr des Erdbodens,  
 Mumie mit langem Phallus,  
 Eine große Schlange ist als Schutz(?) um dich,<sup>82</sup>

82. Statt Ermans  $\begin{matrix} \text{Ⓞ} \\ | \\ \text{Ⓞ} \\ | \\ \text{Ⓞ} \end{matrix}$  dürfte eher  $\begin{matrix} \text{Ⓞ} \\ | \\ \text{Ⓞ} \\ | \\ \text{Ⓞ} \end{matrix}$  zu lesen sein; das Kopfzeichen ist mutmaßlich Determinativ zu *h3*.

indem sie herumgeht auf deinen Sohlen.

Re-Chepri leuchtet auf deiner Brust,  
während du daliegst als Sokar,  
damit er die Finsternis beseitigt, die auf dir ist,  
damit er es für deine Augen hell macht,  
damit er Zeit damit verbringt, auf deinem Leichnam aufzugehen,  
damit sein Uräus um dich trauert.

Der Erdboden trägt dich,  
seine Felder<sup>83</sup> sind über dir  
bis zu den Stützen des Himmels.  
Wenn du zitterst, bebst die Erde,  
wobei du größer bist als die ...  
Du hast das Hervorkommen der [Überschwemmung ...]<sup>84</sup>  
aus dem Schweiß deiner Arme,  
du speist den Wind aus, der in deiner Kehle ist,  
hin zu den Nasen der Menschen.  
Wie göttlich ist es, wenn man von ihnen lebt.  
Sie sind hier versammelt vor dir.<sup>85</sup>  
Bäume und Kräuter,  
Schilf und »Erdhaare«(?),<sup>86</sup>  
Getreide, Ernte und Baum des Lebens.

Das Graben von Teichen, das Streichen von Ziegeln,<sup>87</sup>  
das Bauen von Häusern und Tempeln,  
das Ziehen von Denkmälern, das Einrichten von ...-Land,<sup>88</sup>  
das Aushauen<sup>89</sup> von Gräbern und Felskammern –

83. Gegen Ermans  $\overline{\text{𓂏}}$  ist  $\overline{\text{𓂏}}$  zu lesen. Das Wort dürfte mit *gbb* zu identifizieren sein.
84. Statt des von Erman gelesenen  $\overline{\text{𓂏}}$  steht nur  $\overline{\text{𓂏}}$  da. Was Erman als *it* »Vater« gelesen hat, muß im syntaktischen Zusammenhang ein Verb sein, für das vielleicht an *ith* »ziehen« gedacht werden kann.
85. Gegen Ermans Lesung  $\overline{\text{𓂏}}$  dürfte vielmehr  $\overline{\text{𓂏}}$  zu lesen sein; vgl. die gleichartige Gruppierung der Zeichen besser erhalten in oKairo CG 25208, Z. 7; oArbeiterhütten 744, Z. 3.
86. Mit aller gebotenen Vorsicht möchte ich erwägen, die Spuren als  $\overline{\text{𓂏}}$  zu lesen und als Schreibung für *šnī-tʿ* zu verstehen; vgl. zum Wort *Germer*, Heilpflanzen, 133 f.
87. Es dürfte  $\overline{\text{𓂏}}$  zu lesen sein.
88. Für die Landsorte (vermutlich ein Gelände mit eher geringem Ertrag) vgl. *Caminos*, *Tale of Woe*, 62 mit Anm. 4.
89. Das erste Zeichen ist gegen Erman nicht  $\overline{\text{𓂏}}$ , sondern  $\overline{\text{𓂏}}$ . Zum Ausdruck *cʿ isw* vgl. Admonitions 12, 10; 16, 14; Merikare E 70. Allerdings sind, ungeachtet des fragmentarischen oder textlich problematischen Charakters der betreffenden Stellen

Sie alle sind auf dir; du bist es, der sie macht.<sup>90</sup>

Sie sind auf deinem Rücken,  
sie sind zu zahlreich, um sie schriftlich aufzuzählen,  
es gibt keinen Papyrus um [...],<sup>91</sup>  
wobei sie alle auf deinem Rücken liegen,  
ohne daß du sagst(?): »Ich bin beladen.«

Du bist Vater und Mutter der Menschheit,  
sie leben von deinem Atem,  
sie speisen(?)<sup>92</sup> vom Fleisch deiner Glieder.  
»Urzeitlicher der beiden Länder« ist dein Name.

Ich bin beladen mit [...], wie du weißt.

Du [...], daß du [...]

Siehe, dein Tabu<sup>93</sup> ist, geweckt zu werden(?),<sup>94</sup>  
du hast deinen Zustand vor den Oberen verborgen.<sup>95</sup>

Der Hymnus richtet sich an Osiris, der vor allem unter dem Aspekt der Verbindung mit dem Erdboden gesehen wird. Einerseits geht es um den Osirisleichnam selbst, der von der Sonne mit Licht versorgt wird. Andererseits werden die vielfältigen Nutzungen der Erde durch Menschen, sowohl als Rohstoff für Bauten als auch als Biotop für Pflanzen, dabei relativ ausführlich angesprochen.

(vgl. Quack, Merikare, 43 f.; Enmarch, World Upturned, 187 f.), diese doch mutmaßlich negativ bewertet.

90. Ein langer Adverbialsatz, bei dem eine Kette von Infinitiven mit Objekten mit dem pluralischen proklitischen Personalpronomen *st* aufgegriffen wird.
91. Man würde »sie abzurechnen« o. ä. erwarten.
92. Schon *Erman*, Gebete, 33 vermutete »essen«. Die Photographie spricht für die Lesung .
93. Die Lesung ist relativ unsicher, aber  erscheint relativ sicher und läßt wenig abweichende Ergänzungen zu; Ermans dahinter gelesenes *ntk* ist weder syntaktisch unterzubringen, noch entspricht es der Orthographie dieser Texte, die das selbständige Personalpronomen der 2. Pers.Sg. immer mit anlautendem  schreiben.
94. Da kein Gottesdeterminativ vorliegt, kann die erhaltene Schreibung  nicht als *Wsir* interpretiert werden. Ich vermute eine Schreibung ähnlich der in oKairo CG 25206, Z. 3 für *snhs* gewählten Form. Das Konzept, daß es ein Tabu ist, Osiris (durch Lärm) zu wecken, findet sich am besten belegt im Papyrus Dodgson, Z. 18 f., vgl. die Editionen und Bearbeitungen von *Cenival*, Papyrus Dodgson; *Bresciani*, Papiro Dodgson; *Martin*, Child Born in Elephantine; *ders.*, Elephantine Papyri, 339-345 Taf. 4 sowie spezifisch zur Frage des Lärms *Meyer-Dietrich*, Übertretung akustischer Normen, 133-137.
95. Die Präposition ist offenbar graphisch ausgelassen worden.

Bei der Formulierung des eigenen Anliegens hält sich der Sprecher offenbar bewußt sehr knapp, da Osiris ungern gestört wird.

G (Erman VI; oKairo 25212)<sup>96</sup>

(1) [rs]=k nfr pꜣ kꜣi [...] pꜣ sꜣ [t]pꜣ n Gb

Čt špsꜣ hnt.ī ꜥbčw (2)

[pꜣ] kꜣ čꜣy hm..w(?)

kꜣi=k r h<sup>c</sup>.w=k nm<sup>c</sup> m tꜣ-šꜣ

īty<sup>c</sup> nh-wčꜣ-snb (3) ntt m rn=f

[īni].tw n=k gꜣy n b<sup>c</sup>h

rnpi n sh.t-nčr

ꜣpt.w imi.w (4) sš.w

[rm]i.w m hꜣm

t(w)t=k pꜣ mꜣꜣ m Hw.t-kꜣ-Pth

hfti=k (5) th hr [tb.ti]=k (?) [...]]=f

nb šcy.t

psꜣ.t<sup>c</sup>ꜣ.t [...] m [...]

hr (6) sčsr tꜣ čsr [...] m tp=k

rs m Hkꜣ-čꜣ [...]

īry [...] (7) wr-mꜣw [...]

Pr-h<sup>c</sup>pi t(w)t [...] hr kꜣi=k

m [...] (8) [sꜣ.ti (?)] bꜣti

tw=k im m hꜣ.w n hꜣ.wi

imn.tiw (hr) hꜣi.t=k

iw mꜣꜣ[=sn tw] (9) m nsw(?) p.t čꜣy nčr.w

iti=k n.īm=f hn<sup>c</sup>=k

[tr]i.tw=k (10) hnt.ī(?) iꜥh.w

m hꜣ.wt nb b(?)nrꜣ.w(t)

iw [nꜣ] (11) wnč.wt hr mw.t=sn

pꜣy.w čhn [...] (12) sr

s.t [...] ... ..

iwnn nb [...] (13) [...]

[... ]y=k hfti [...] kꜣi [...]

(14) kꜣi sčr m hr.t-nčr (15)

[...] hmy.w rn=f

96. Erman, Gebete, 33-35; Daressy, Ostraca, 42-44, Taf. XXXIX. Da das Photo der Vorderseite auf weite Strecken unlesbar ist, kann ich eine Entscheidung im Falle divergierender Lesungen bei Erman und Daressy meist nur aus inhaltlichen Erwägungen treffen. Daressys Text scheint meist, aber nicht immer besser. Insgesamt dürfte der Text dieses Stückes der am unsichersten etablierte der ganzen Gruppe sein.

Verso

(1)  $\dot{i}w=i$  r $\dot{h}$ .k(w)  $\check{c}sr=k$  [...] =k m t $\dot{z}$ - $\check{c}sr$ n $\check{c}r$  [...] (2) hr n $\dot{z}$  $\dot{i}w \dots =k$   $\dot{s}t\dot{z}$  w $\dot{z}h$  $\dot{i}w=k$  hr<sup>7</sup>  $\dot{s}\check{c}s.w$  [Šw] (3)nh $\dot{z}$ -hr tr(?)sš R<sup>c</sup> hr .s[. ... ][...] (4) h $\dot{z}b$  $\dot{i}w$  mn  $\check{c}r.t=k$  hr sp.ti=k

[...]

[...] =k (5) hpr hr nšp

sp.ti=k hr k $\dot{z}^c$  [...] p $\dot{z}y=k$  [...] =k (6)im $\dot{i}w$  tw $\dot{z}.t$  hr st(3)t(3) n m $\dot{z}^3=k$ 

šf[y.t=k] wtn=f

i: $\check{c}t=i$  n=k nn (7) (r)- $\check{c}r=w$  $\dot{i}w=i$  th $\dot{z}$ .k(w) m grgnhm  $\dot{i}w.t[=i \dots]$ tkn.k(w) hr s.t  $\dot{i}w=f$  (8) n=irwi=k p $\dot{z}i$  sp n hr [... bi]nm-ir $\dot{z}$  [...] =i (9) iry.tw=ftkn  $\dot{s}^3$  n s.t [...] $\dot{c}^3y$  h $\dot{z}.ti$  n s $\dot{z}$ (?) =k hr kn (10)sw šn $\dot{z}$  n p $\dot{z}$  ir $\dot{z}.t=f$ m  $\check{c}y$  [...] m t $\dot{z}$  sšm i(3)kbm=k bw.t[=k] (11)  $\dot{c}wn$ [ $\check{c}i=k$ ] mn [...] =i hr nn [...]

[Mögest] du schön er[wachen], oh Hoher [...],

oh erster Sohn des Geb,

edler Djed-Pfeiler an der Spitze von Abydos,

männlicher Stier in [...].

Du bist hoch an deinen Gliedern, liegend(?) im Seeland,

Herrscher von dem, was existiert in seinem Namen.

Dir werden Binsen(?) des Überflusses [dargebracht],

frische Kräuter vom Gottesfeld,

Vögel, die in ihren Nestern sind,

Fische von den Fanggründen.

Du hast das Sehen versammelt in Memphis,

dein Feind ist gefallen unter deine [Sohlen(?)],

[...] sein [...],

Herr der Schetjit.

Die große Neunheit [...],

wobei sie das Totenreich abschirmen.<sup>97</sup>  
 Dein Kopf ist wachsam in Heliopolis [...]  
 Der größte der Schauenden [...]  
 Alt-Kairo ist versammelt [...] mit deiner Gestalt,  
 mit [...] deine [Kindchen(?)] des unterägyptischen Königs.  
 du bist dort als Millionen von Zweimillionen,<sup>98</sup>  
 die Westlichen loben dich,  
 nachdem [sie dich] gesehen haben<sup>99</sup> als König<sup>100</sup> des Himmels, Männlicher der  
 Götter.  
 Dein Vater ist dort mit dir zusammen.

Du wirst [geeh]rt(?) in den Sümpfen  
 mit allen süßen(?)<sup>101</sup> Kräutern,  
 während die Kurzhorn[rinder]<sup>102</sup> (?) unter ihrer Mutter sind,  
 die auffliegenden (Vögel) strahlen ...  
 Der Platz des [...] ...  
 Jedes Heiligtum(?)<sup>103</sup> [...]  
 [...] dein Feind [...] hoch [...]  
 der lang ist und daliegt in der Nekropole,  
 [...] der seinen Namen nicht kennt

#### Verso

Ich weiß, daß du heilig und [...] bist im Totenreich.  
 Ergreifen [...] unter ...  
 [...] geheim und dauernd,  
 während du auf den Stützen des Schu [...]  
 [...] der Schlangendämon beim Beseitigen.  
 Re ist vorbeigezogen an ..[...]  
 [...] gebeugt,  
 während deine Hand an deinen Lippen dauerte.

97. Ermans Lesung *hr* überzeugt hier mehr als Daressys *č̣.t.w*.

98. Vgl. für diese Formel Quack, Rezension, 312; ders., Kritische Bemerkungen, 105.

99. So ergänzt unter der Annahme, daß *iw* hier als neuägyptischer Umstandskonverter zu verstehen ist.

100. Daressy gibt , Erman zweifelnd . Meine Übersetzung geht davon aus, daß tatsächlich  als knappe Schreibung für *nsw* gemeint ist.

101. Das erste Zeichen wird von Erman , von Daressy  (d. h. nach heutiger Umschriftkonvention ) gelesen. Da beides keinen Sinn ergibt, schlage ich versuchsweise vor, daß ein anderes schmales hohes Zeichen vorliegt, nämlich .

102. Das Determinativ ist verloren; mein Übersetzungsvorschlag versucht, einen zum landwirtschaftlichen Kontext passendes Wort zu erkennen.

103. So in der Annahme, daß statt des von Daressy gegebenen sinnlosen   vielmehr   gelesen werden kann.

[...]  
 Deine [Nase] ist dazu gekommen zu atmen,  
 deine Lippen, zu speien,  
 dein [...] dein.

Die Einwohner der Unterwelt zittern, dich zu sehen,  
 dein Ansehen wiegt schwer.

Ich sage dir dies alles, während ich unrechtmäßig verletzt bin.  
 Mein Amt wurde genommen, ich wurde von einem Platz verdrängt, der mir ge-  
 hört.<sup>104</sup>

Mögest du diesen Fall von ...[...] beseitigen,

[... schle]chtes [...].

[...] mich nicht, wenn es gemacht wird!

Verdrängt wurde der Sohn vom Platz [seines Vaters(?)]

... das Herz deines Horus(?) wegen des ...

Er leidet daran, daß es gemacht wird.

Laß nicht zu, daß die Anleitung zum Trauern [...].

Siehe, der Raub ist [dein] Tabu.

[Mögest du veranlassen, daß] mein [...] <sup>105</sup> dauert mit diesen [...]

Dieser Text wählt erneut die Texteinleitung des Morgenlieds. Er richtet sich an Osiris, der als ältester Sohn des Geb bezeichnet wird. Wie es gerade für den Kult dieses Gottes so typisch ist, wird der Aspekt der verschiedenen über Ägypten verteilten Kultstätten mit ihren individuellen Nuancen betont.<sup>106</sup> Der explizite Übergang von der hymnischen Preisung zum konkreten Anliegen ist hier besonders gut erhalten. Dabei wird auch relativ detailreich ausgemalt, wie der Sprecher seines ererbten Amtes enthoben wird. Die analoge Situation des Horus als Sohn des Osiris, der ebenfalls sein Erbe erst gegen einen Räuber erstreiten mußte, wird geschickt eingebracht.

H (Ostrakon Arbeiterhütten Nr. 744)<sup>107</sup>

(1)  $\dot{c}t=i n=k p^3 nti m Hw.t-k^3-Pth$

$p^3 s^c h [] (2) rs w^3$

$p^3 p^c-c^c h^c c. w^i=f hnw y$

$m rn=f pwy [n] (3) Pth$

$h^3 y(?) isy.t(?) m^3 c. ty hnt. i tp=f$

$m hpr.w=f n T^3-tnn$

104. Sofern die Übersetzung stimmt, wäre *s.t* hier maskulin konstruiert, was sonst speziell im Buch vom Fayum belegt ist.

105. Die Lücke scheint etwas lang, um einfach nur [*s^3*]=*i* »mein Sohn« zu ergänzen.

106. Vgl. Quack, Lokalressourcen; ders., Geographie als Struktur.

107. Dorn, Arbeiterhütten, 456 f., Taf. 654-656.

iw=i rḫ.kw (4) kīi sstʔ im=k  
 ḥpr ʕy rn=k  
 ʒtf.w ʕ.yw im(?) ḥr wp.t=k  
 tʔ ... (5) mčʔ=k wsr(?) šr  
 ḥrḯ=k r-čt pḥr=f iw wčʔ.t im.tw ns=k  
 tʔ wpḯ(.t)-wʒḯ.t rn=s (6)  
 [p]tr=i tw m kīi kī  
 pfi rn=k  
 r-čt kī=k iw smʒ.n=k ḥʒʒ.wt  
 t(w)t ... (7)  
 [...] imḯ [t]w skt=fʳm tʔ pnʔ  
 kmʒ nčr.w rmč.w  
 wn R<sup>c</sup> m ḥʒsw  
 ḥkʒ=fʳ [...] (8) p.t(?)  
 itn=k ḥr psč nn rḫ=f imḯ=k  
 iw=k ḥmsjḯ.ti m ḥri-ib wr.t  
 pʒ nb nhḥ rn=k (9)

ir wʒs pʒ ʕʒ.ti ns ḥnw=k Mn-nfr  
 iry=f n=k ḥri-ḥ(?)b tpī  
 sčm=f (10) ʕš.w n bʒ=k  
 ʒḥ=f n=k m-ḥnw ḥw.t-nčr=kʔ  
 bsjḯ=k sw r imḯ-rʔ [nw].t  
 čḯ=k sw thnh[n=k sw .. (11)  
 [...] ḥr.tʔ wnm  
 [...] ḥss st  
 imḯ ḥsw.t=f  
 ḥwr[.w pf ...] (12)  
 šḥrḯ sw m tʔ pn  
 m-čy šḥʒ.tw=f (13) m tʔ pn m wḥm

Ich will zu dir sprechen, der du in Memphis bist,  
 oh Mumie, die heil erwacht,<sup>108</sup>  
 oh Wurfholz(?), dessen Arme wohl versehen sind,<sup>109</sup>  
 in diesem seinem Namen ḥPtah.<sup>110</sup>

108. Am Zeilenübergang dürfte kein Wort verloren sein.

109. Meine Segmentierung, die <sup>c</sup>.wi=f und ḥnwpy verbindet, weicht von Dorn ab. Sie scheint mir besser, weil das pč-<sup>c</sup>ḥ<sup>c</sup> eine feste Verbindung darstellt, an die <sup>c</sup>.wi=f nicht anschließbar ist.

110. Seit der Reduktion des <sup>c</sup> neben ḥ, die etwa in die Erste Zwischenzeit oder das frühe Mittlere Reich datiert werden kann (vg. Quack, Zur Stellung des Ägyptischen, 171), sowie der Verschiebung von č zu t in den meisten Umgebungen stellt pč-<sup>c</sup>ḥ<sup>c</sup> ein annäherndes Wortspiel zu Pth dar. Zum Objekt und seiner Natur vgl. Jequier, Frises d'objets, 223-227; es handelt sich mutmaßlich um eine spezielle Waffe. In der

Leuchtend sind die beiden Wahrheiten vorn an deinem Kopf  
in deiner Erscheinungsform des Tatenen.

Ich kenne eine andere Geheimform an dir,

›Männlicher Skarabäus‹ ist dein Name.

Große Kronen<sup>111</sup> sind dort(?) auf deinem Scheitel,

... dein Phallus ...

Du hast dich entfernt, damit er herumkreist,

während ein Udjat-Auge inmitten deiner Zunge<sup>112</sup> ist.

›Die Wegöffnerin‹ ist sein Name.<sup>113</sup>

Ich habe dich erblickt in einer anderen Gestalt,

›Jener‹<sup>114</sup> ist dein Name,

d. h. deine Gestalt, nachdem du dich mit den Wüstenländern vereint hast

...

Laß ihn in diesem Land herumfahren,

der die Götter und Menschen erschuf.

Re war in Xoïs.<sup>115</sup>

Er trat die Herrschaft an<sup>116</sup> [...] Himmel.

Deine Sonnenscheibe erstrahlt, ohne daß er dein Inneres kennt,

während du inmitten der Balsamierungswerkstatt sitzt.<sup>117</sup>

›Der Herr der Ewigkeit‹ ist dein Name.

3. Stunde des Amduats, oberes Register, ist eine Gottheit  $p\check{c}^c\text{-}h^c$  genannt, deren Bildform mit eng anliegender Kappe, ungliedertem umwickeltem Rumpf und kurzen herausragenden Armen (also ganz in der Haltung des Ptah) bemerkenswert ist (vgl. *Hornung*, Amduat, Teil II, 66 Nr. 201). Die Verbindung zur vorliegenden Textstelle dürfte wahrscheinlich sein.

111. Wie insbesondere die typische neuägyptische Pluralform  $\check{c}^c, yw$  zeigt, sind die Pluralstriche hier gegen Dorns singularische Übersetzung ernstzunehmen.
112. Dorn versteht die Schreibung als »dein Thron«, was ich orthographisch für ausgeschlossen halte.
113. Am Zeilenende ist  $\text{𓆎}$  als Schreibung des Suffixpronomens erkennbar; das feminine Wort dürfte sich auf das Udjat-Auge beziehen.
114. Dorn zieht das Demonstrativpronomen noch zum vorherigen Ausdruck, was mir in Kombination mit  $ki\check{i}$  ausgeschlossen erscheint.
115. Der von Dorn ungelesene Ortsname dürfte als  $\text{𓆎} \text{𓆏} \text{𓆐} \text{𓆑}$  zu erkennen sein; zur Schreibung vgl. *Gardiner*, *Onomastica*, Band 2, 181\* Anm. a, Taf. 11, Anm. b zu 5, 11; *Meeks*, *Mythes et légendes du Delta*, 88 Anm. 227 mit Verweisen, dort 183 auch zur Lebenszeit des Sonnengottes von 7000 Jahren, die aus dieser Schreibung herausgelesen wurde, zusätzlich dazu *Jasnow / Zauzich*, *Book of Thoth*, 350 zu Z. 3 mit Verweisen.
116. Wohl  $\text{𓆎} \text{𓆏} \text{𓆐} \text{𓆑}$  zu lesen. Die Passage dürfte sich darauf beziehen, daß nach der Konzeption der ägyptischen Geschichte, wie sie uns Manethos Königsliste übermittelt, Ptah (»Hephaistos«) der erste König Ägyptens war und der Sonnengott ihm nachfolgte; vgl. für eine bereits ägyptische Passage über die Herrschaft des (Ptah)-Tatenen als Beginn der historischen Zeit *Quack*, *Initiation*, 255 Anm. 25.
117. Dorn liest  $\text{𓆎} \text{𓆏}$ , nach dem Photo scheint mir aber  $\text{𓆎} \text{𓆏}$  eindeutig.

Jener Thebaner(?), der zu deiner Residenz Memphis gehört,

möge er für dich oberster Vorlesepriester sein!<sup>118</sup>

Möge er die Anrufungen an deinen Ba<sup>119</sup> hören!

Er soll nützlich für dich sein in deinem Tempel!<sup>120</sup>

Mögest du ihn einführen als [Stad]tvorsteher!<sup>121</sup>

Mögest du ihn einsetzen, mögest [du ihn] befördern!<sup>122</sup>

[...] das rechte Auge.<sup>123</sup>

[...], die es loben!<sup>124</sup>

Mögest du seine<sup>125</sup> Gunst bewirken!

[Jener ...] Elende,

Entferne ihn aus diesem Land!

Laß nicht zu, daß man sich in diesem Land erneut an ihn erinnert!

Dieses Gebet ist an Ptah gerichtet. Es fokussiert zunächst auf die verschiedenen Erscheinungsformen des Gottes, deren Kenntnis vermutlich auch als Ausweis des Zugangs zu exklusivem Wissen dienen kann.

Das spezifische Anliegen ist in diesem Fall besonders konkret formuliert, nämlich als Wunsch, daß eine bestimmte Person in Memphis bestimmte Ämter erhalten soll. Dabei ist gerade dieser Ort als Hauptkultort des Ptah sehr plausibel mit der konkret angerufenen Gottheit korreliert. Neben dem Wunsch für die berufliche Karriere dieser Person gibt es auch noch als Gegenpol eine Feindgestalt, deren Vertreibung gewünscht wird.

118. Ich fasse die Verbalform gegen Dorns Vergangenheitsübersetzung prospektiv auf.
119. Statt des von Dorn gelesenen Ideogrammstrichs ist eindeutig  zu lesen; auch würde die spezielle Gruppe  zur Schreibung von *b3k* »Diener« nicht gebraucht werden.
120. Die Reste dürften für die Lesung  ausreichen.
121. Die Reste passen hervorragend zu , im verlorenen Bereich kann eigentlich nur  ergänzt werden, da kein anderer Titel mit derart knapper Orthographie des hinteren Elements verfügbar ist.
122. Das von Dorn gelesene  scheint mir eher  zu sein; jedenfalls paßt keines der belegten Wörter, die mit *rhn* beginnen, irgend in den Zusammenhang. Ich setze *ṯnh[n]* als Intensivbildung zum sonst bekannten *ṯhn* an.
123. Die Reste könnten zu   passen. Man würde allerdings eher   erwarten, um »Wedelträger zur Rechten« lesen zu können.
124. Auf dem Photo scheint mir  erkennbar.
125. Der lange Abstrich dürfte zu einem  gehören. Vgl. für die Formulierung *imi ḥs.wt=f* die klar erhaltene Passage oKairo CG 25207, vs. 5.

I (Ostrakon BM 50720)<sup>126</sup>

(1) ḥr=k n=n  
 imj̄=k sh-ḥr  
 ³Imn ḥmw (2) iw=f nhp  
 ntk nby ncr.w m ki(3)=sn  
 ntk irj̄<sup>c</sup> nh=sn  
 iwj̄=sn ḥr-sj̄=k r-ʒw (4)  
 ntk pʒw.ti tpi  
 ḥr=k n=i  
 ink sʒw.<sup>c</sup> (5) nmḥ iw.ti nkt=f  
 m-čy ḥpr šḥr.w=k wt̄n mi kʳʳ (6)  
 iw i:irj̄=k pn<sup>c</sup>=k wčf (r) nbnb=n  
 imj̄.tw (7) ḥr.t=n  
 i:irj̄=i hn=i n kʒ=k ³Imn  
 pʒ [...] nḥt (?) [...]

Dein Angesicht sei zu uns!<sup>127</sup>

Du sollst nicht taub sein!

Amun, oh Steuermann,<sup>128</sup> der behütet!

Du bist es, der die Götter gebildet hat in ihren Gestalten,

du bist es, der für ihren Lebensunterhalt gesorgt hat.

Nach dir kamen sie alle.<sup>129</sup>

Du bist der erste Urzeitliche.

Dein Angesicht sei zu mir!

Ich bin einer mit kraftlosem Arm,<sup>130</sup>

ein Armer, der keinen Besitz hat.

Laß nicht zu, daß dein Plan lastend ist insgesamt,<sup>131</sup>

126. *Demarée*, Ramesside Ostraca, 33, Taf. 112; deutsche Übersetzung *Fischer-Elfert*, *Schreiberscherven*, 93 f.

127. Im Ägyptischen liegt ein uneingebetteter Adverbialsatz vor.

128. Was *Demarée* als  $\overline{\Delta}^{\text{N}}$  liest, dürfte tatsächlich eher  $\text{C}$  sein (vgl. die Zeichenform im oKairo CG 25206, rt. 4 und 14), dahinter vermutlich ein ganz verblaßtes  $\text{A}$ .

129. Hier liegt das äußerlich unmarkierte emphatische  $\text{s}^{\text{cm}}=f$  des literarischen Neuägyptischen vor, das insbesondere bei Bewegungsverben auftritt, vgl. dazu *Wente*, *Emphatic Tense*; *Winand*, *Morphologie verbale*, 270.

130. Korrigiere *Demarées* Transkription von  $\text{XVI} \text{B}^{\text{e}} \text{C} \text{D} \text{E}$  in  $\text{XVI} \text{B}^{\text{e}} \text{C} \text{D} \text{E}$  und vgl. WB III, 419, 10-11.

131. Was *Demarée* als  $\overline{\Delta}^{\text{N}}$  liest, ist vielmehr nur  $\overline{\Delta}^{\text{N}}$  als Determinativ von  $\text{ḥpr}$ . Das letzte Wort dürfte  $\Delta \text{Q} \text{E} \text{J}$  zu lesen sein.

wobei du dich nur langsam dazu wendest,<sup>132</sup> uns zu behüten.<sup>133</sup>

Gib unseren Unterhalt!

Zu deinem Ka neige ich mich hin, oh Amun, der [...] starke(?) [...]

Dieses Stück unterscheidet sich von den übrigen dadurch, daß quasi von Beginn an die Anrufungen für die konkrete Situation dominieren, auch wenn noch einzelne Phrasen der Gotteseigenschaften gegen Textbeginn eingeflochten sind. Dabei dürfte wenigstens die Aussage über die Sorge für den Lebensunterhalt als spezifisch situationsgeeignet gelten. Der Sprecher spricht teilweise im Singular für sich allein, teilweise im Plural als Vertreter einer Gruppe.

Auf der Rückseite befindet sich die Zeichnung einer Göttin, die auf einem hohen Podest innerhalb eines Schreins steht. Auf dem Kopf trägt sie ein ungewöhnliches Objekt, das wie ein Fächer wirkt.

Wenigstens kurz angesprochen sei auch oKairo 25213, das ich wegen schlechter Erhaltung nicht im Detail analysieren kann.<sup>134</sup> Es ist an Re gerichtet. Dabei wird auf einer Seite<sup>135</sup> vor allem die Freude der Menschen und Tiere, eventuell sogar der Pflanzen, über die Sonne thematisiert. Auf der anderen Seite sind immerhin einzelne Fetzen erkennbar, die einen Bezug zur Thematik der anderen Ostraka ergeben. So heißt es *iw ʾry=k šrj* »nachdem du entfernt hast« (rt. 5) und *iw(=i) smn.k(w) m iʾw.t[=i]* »wobei ich in meinem Amt bestätigt bin« (rt. 6).

Insgesamt bieten die Ostraka ein durchaus relativ vielfältiges Spektrum an Inhalten. Es gibt kosmogonische Texte, die einen solar dominierten Weltgott vorstellen; es gibt Schilderungen des Sonnenlaufes, und zwar sowohl in »konstellativer Theologie« (C) als auch unter dem Aspekt der unbekanntenen Gestalt des Sonnengottes (D), die man in konventioneller ägyptologischer

132. Zur Konstruktion von *pn<sup>c</sup>* mit Präposition *r* (hier, wie es im Neuägyptischen bei einfachen Präpositionen vorkommen kann, nicht ausgeschrieben) vgl. Vernus, Piété personnelle, 339 f.
133. *Wēf* ist Adverb. Demarée liest *šhšh*, aber es gibt kein derartiges transitives Verb. Vor allem sind auf dem Photo eindeutig die für  $\text{—} \ominus \text{—}$  charakteristischen kurzen Querstriche nicht vorhanden. Auch das untere Zeichen ist eindeutig nicht  $\ominus$ , sondern  $\cup$ . Lies folglich *nbnb*, vgl. WB II 245, 4–6. Insgesamt liegt hier ein schönes Beispiel für eine emphatische Konstruktion mit betontem adverbialen Element vor, die ihrerseits mit *iw* als Umstandssatz eingebettet ist.
134. Daressy, Ostraca, 44 f., Taf. XL. Vom Photo her bin ich nicht völlig sicher, ob der Text vom selben Schreiber wie der Rest der Gruppe stammt.
135. Bei Daressy als Verso bezeichnet. Hinsichtlich der Sequenz der Seiten wäre ich mir nicht völlig sicher, da ein Textbeginn mit einfachem *pʾ-R<sup>c</sup>* »Re« ohne alle vorangehenden Huldigungsformen, wie ihn Daressy ansetzt, ungewöhnlich wäre.

Schulung eher der »Neuen Sonnen-Theologie« zuschreiben würde.<sup>136</sup> Ein Text zeigt sogar nebeneinander Aussagen über die Unbekanntheit des Gottes und seine Interaktion mit anderen Gottheiten im Rahmen der Nachtfahrt (E). Dies mag ein nicht irrelevantes Indiz dafür sein, daß man diese verschiedenen Arten des Sprechens über den Sonnengott nicht so sehr als sich historisch ablösende Entwicklungsphasen sehen sollte, sondern eher als an unterschiedliche konkrete pragmatische Situationen gebunden. Hinzu kommen Hymnen an den chthonischen Osiris, die teilweise relativ ungewöhnliche Elemente enthalten, an Ptah und an Amun.

Normalerweise schließt sich an die hymnische Sektion ein Abschnitt mit Bitten an, nur E hat keine solche und I weicht mit dem fast sofortigen Vortrag der eigenen Anliegen bei nur ganz kurzen Epitheta des Gottes stärker von den sonstigen Stücken ab. Die Formulierungen der persönlichen Anliegen zeigen meist gewisse Berührungspunkte mit den hymnischen Passagen und können an sie anknüpfen, so daß die Komposition insgesamt als geschickt gemacht eingestuft werden kann. Diese grundsätzliche Struktur entspricht durchaus dem, was für ägyptische Hymnen insgesamt typisch ist; in liturgischen Tempelhymnen ist etwa Standard, daß es am Textende eine Bitte zugunsten des Königs gibt (mindestens die Formulierung »möge dein schönes Gesicht dem König gnädig sein«, fallweise deutlich mehr).<sup>137</sup> Umgekehrt trägt man kaum je eine Bitte an die Gottheit vor, ohne wenigstens kurze lobende Epitheta für diese zu finden. Dies führt auch dazu, daß eine scharfe terminologische Trennung von »Hymnus« und »Gebet« für das Alte Ägypten gar nicht leicht durchzuführen ist.<sup>138</sup> Wo will man taxonomisch die Grenze ziehen, ab der Umfang und Spezifität der vorgetragenen Bitten den Text zu einem Gebet, nicht mehr zu einem Hymnus machen?

Sprachlich ist bemerkenswert, daß die Texte keineswegs das klassische Mittelägyptisch zeigen, von dem die Ägyptologie vielfach glaubt, es sei für religiöse Texte zu allen Zeiten verbindlich gewesen,<sup>139</sup> sondern Neuägyptisch vom »literarischen« Typ, der z. B. gelegentlich noch *nn* als Negation verwendet und die emphatischen Verbalformen nicht durchgehend mit *i:irj* umschreibt. Dies gilt nicht nur für die Sektionen mit den persönlichen Anliegen, bei denen man noch von der Textsorte oder Art der Kommunikation her ar-

136. Für diese Kategorien vgl. *Assmann*, Re und Amun.

137. Vgl. etwa *Quack*, Political Rituals, 221-223.

138. Vgl. für die Diskussion *Assmann*, Hymnen und Gebete, 23-25; *Meeks*, Prière en Égypte.

139. Daß dies nicht zutrifft, zeige ich in *Quack*, Vielfalt der ägyptischen Sprache. Vgl. die grundsätzliche Diskussion bei *Lieven*, Grundriß, 223-250; *Jansen-Winkeln*, Sprachgeschichte und Textdatierung, ist, da er vorrangig mit nicht religiösen Texten arbeitet, für diese Frage von geringerer Relevanz.

gumentieren könnte,<sup>140</sup> sondern auch für die Hymnen selbst. Selbst wenn sie nicht vom Schreiber selbst komponiert sein sollten, können sie also nicht auf sonderlich alte Vorlagen zurückgehen.

Der Fundzusammenhang der Objekte ist am besten für das oArbeiterhütten 744 dokumentiert, das bei den Grabungen des Baseler Ägyptologischen Instituts bei den Arbeiterhütten im Tal der Könige nahe dem Grab Ramses' X. gefunden wurde. oBM 50720 wurde 1912 käuflich erworben, und zwar gemeinsam mit anderen Ostraka, die teilweise direkte Verbindung zu den neu bei den Arbeiterhütten gefundenen zeigen.<sup>141</sup>

Weniger exakt sind die Angaben für die Stücke, die aus Daressys Grabungen im Tal der Könige stammen. Die meisten der Objekte sollen aus KV 9, also dem Grab Ramses' VI. kommen, nämlich Kairo CG 25206, 25207, 25208, 25209, 25210. Für deutlich weniger ist die Herkunft aus KV 6, also dem Grab Ramses' IX. angegeben, nämlich für Kairo CG 25212, 252. Nur allgemein eine Herkunftsangabe Tal der Könige ohne genauere Aufschlüsselung haben Kairo CG 25211 und 25214. Hinsichtlich der Fundorte ist es allerdings relevant, ob und inwieweit sie im Grabinnern lagen oder im Eingangsbereich. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie ursprünglich in den Arbeiterhütten lagen, die sich im Umkreis der Eingänge der betreffenden Gräber befanden, und erst sekundär in den Eingangsbereich der Gräber gerieten;<sup>142</sup> dies ist sogar insofern relativ wahrscheinlich, weil zahlreiche Ostraka aus diesen Gräbern in die Zeit Ramses' IV. datieren,<sup>143</sup> also zweifelsfrei vor der Anlage der Gräber selbst beschriftet wurden. Hinzu kommt, daß Daressys Angaben über die genaue Herkunft der Ostraka keineswegs absolut verläßlich sind, sondern die beiden Fundgruppen aus KV 6 und KV 9 beim Transport vermengt wurden.<sup>144</sup>

Zu beachten ist das Gewicht der Objekte. Leider geben die Publikationen durchgängig nur die Höhe und Breite, meist jedoch nicht die Dicke,<sup>145</sup> geschweige denn das Gewicht an. Es dürfte aber bei Ausmaßen von gegen 30 cm und mehr in Höhe und Breite<sup>146</sup> klar sein, daß sie etliche Kilo wiegen, somit nicht bequem transportabel sind und auch durch Umwelteinflüsse nicht so

140. In diesem Sinne etwa *Jansen-Winkeln*, Text und Sprache in der 3. Zwischenzeit, 205-217.

141. *Dorn*, Arbeiterhütten, 27 f.

142. Vgl. in diesem Sinne *Barwik*., Twilight, 11.

143. *Dorn*, Arbeiterhütten, 178-180.

144. Vgl. *Keller*, Artiste égyptien, 93 f. 101 mit Anm. 21; *Barwik*, Twilight, 11.

145. Löbliche Ausnahme ist hier *Dorn*, Arbeiterhütten, 456, der für oArbeiterhütten 744 8,5 cm Dicke angibt.

146. Größtes sicher zur Gruppe gehöriges Einzelstück ist oCairo CG 25206 mit 51 × 37 cm. Für das oKairo CG 25231, das mit 38 × 66 cm noch ein wenig größer ist, gibt *Daressy*, Ostraca, 57 ein Gewicht von etwa 20 Kilo an.

einfach über größere Strecken verlagert werden. Der Fundort sollte demnach nicht weit vom Ort des Schreibaktes liegen. Angesichts des religiösen Charakters der Texte wäre zu überlegen, inwieweit die Ostraka als Motivgaben deponiert wurden.<sup>147</sup> Allerdings gibt es keine klaren Indizien für ein Heiligtum im Gelände der Arbeiterhütten.

Den besten Anhaltspunkt für die Datierung der Gruppe bietet die oben erwähnte elaborierte Kartusche Ramses' X. auf dem oKairo CG 25210, die aller Wahrscheinlichkeit nach die exakte Datierung des Textkomplexes liefert. Auch der hieratische Duktus der Texte, der zweifelsfrei in die spätere 20. Dynastie gehört, paßt sehr gut zu diesem Ansatz.

Wie fügen sich die Angaben der Texte, d. h. konkret die individuellen Biten des Text-Ichs für sich selbst sowie einen Thebaner und Wesir, in die betreffende politische Situation? Wesir (für Oberägypten) unter Ramses X. war Chaemwaset. Auf einer Statuengruppe in Aix-en-Provence (Nr. 15) trägt ein Chaemwaset den Titel eines Wesirs und Hohenpriesters des Ptah von Memphis, ebenso in zwei Inschriften seines Sohns Hori.<sup>148</sup> Sofern wir diese Monumente demselben Chaemwaset zuschreiben wie die Zeugnisse für den Wesir Oberägyptens, würden wir eine erstaunlich gute Übereinstimmung zur Situation erhalten, wie sie das oArbeiterhütten 744 schildert;<sup>149</sup> die dort ausgesprochenen Wünsche hätten offenbar gut gewirkt. Der Wesir Chaemwaset war auch Leiter der Kommission, die zur Zeit Ramses' IX. die Grabräubereien im Tal der Könige untersuchte. Für ihn oder eine ihm nahestehende Person wäre es insofern vorstellbar, daß sie Zutritt zu den Königsgräbern im Tal der Könige erhielten, wo die Ostraka konkret deponiert wurden.

Der Ich-Sprecher der Ostraka selbst bleibt jedoch weiterhin erstaunlich anonym. Die Texte selbst zeigen immerhin einige Punkte. Die Tatsache des Eintretens für den thebanischen Wesir spricht schon an sich dafür, daß der Schreiber ihm näher stand, also ebenfalls Mitglied der Hofgesellschaft war. Unabhängig davon, ob der Schreiber die Hymnen selbst komponiert oder aus verfügbaren Vorlagen übernommen hat, muß es sich um ein Mitglied der priesterlichen intellektuellen Elite gehandelt haben; der Inhalt geht erheb-

147. Vgl. die Interpretation von *Smith*, *New Version*; *ders.* / *Hess*, O BM, 403 f., der für ein etwas kleineres Kalkstein-Ostrakon mit einem demotisch geschriebenen liturgischen Text vorschlägt, es könnte in einem Tempel als Motivgabe niedergelegt worden sein.

148. Vgl. zu Chaemwaset *Helck*, *Verwaltung*, 336-340; *Maystre*, *Grands prêtres*, 141 f.285-287.

149. *Maystre*, *Grand-prêtres*, 141 mit Anm. 4 hält den Chaemwaset der Statue in Aix-en-Provence für einen unterägyptischen Wesir, aber das einzige dafür vortragbare Argument, nämlich dessen memphitischer Titel, würde im Lichte des Ostrakons an Durchschlagskraft verlieren.

lich über das hinaus, was selbst die elaboriertesten religiösen Texte der Arbeitermannschaft in Deir el-Medineh produziert haben. Dies macht die Situierung im Umkreis der Hofgesellschaft noch plausibler.

Hauptanliegen des Sprechers ist, daß er nach eigener Auffassung zu Unrecht aus seinem Amt verdrängt wurde. Der Wunsch nach Restituierung verbindet sich mit der Frontstellung gegen seinen erfolgreichen Widersacher, für den er göttliche Strafe wünscht.<sup>150</sup> Relativ eng verwandt wirken die Formulierungen mit dem »Moskauer literarischen Brief« pPushkin 127, in dem der Absender wortreich schildert, wie er aus seinem Amt verdrängt wurde und durch Ägypten irrte,<sup>151</sup> bis hin zur Verwendung des Verbs *tkn* »verdrängen« (G vs. 7; pPushkin 127, 2, 10). Dabei spielt auch die Hoffnung auf einen göttlichen Retter, konkreter den horizontischen Sonnengott, eine Rolle (3, 12-14).

Ein wesentlicher Punkt muß bei der Analyse angesprochen werden. Handelt es sich beim Ich-Sprecher um eine literarische Fiktion oder konkrete Realität? Sachlich zu vergleichen wäre ein Gebet des königlichen Schreibers Bay unter Sethos II. und Siptah, das Posener bearbeitet hat, und in dem er keine eigenhändige Originalkomposition gesehen hat, sondern eine literarische Fiktion.<sup>152</sup> Gegen eine solche Annahme im vorliegenden Fall spräche allerdings gerade die auffällige Anonymität des Sprechers, bei der gar keine pseud-epigraphische Zuschreibung an eine bekannte Persönlichkeit möglich ist. Da der Inhalt der Texte die Situierung innerhalb der Hofgesellschaft relativ plausibel macht, der Schreiber sich aber lange genug im Bereich der Arbeiterhütten des Tals der Könige aufgehalten hat, um nicht nur ein kurzes Graffito zu hinterlassen, sondern eine ganze Menge substantieller Texte, gewinnt die behauptete Vertreibung vom Amt immerhin eine gewisse Plausibilität, ohne daß ich mich hier auf weitergehende Spekulationen einlassen will. Nur ein Punkt sei noch erwähnt: Für den Moskauer literarischen Brief hat man teilweise erwogen, als realen historischen Hintergrund den Fall des Hohenpriesters Amenhotep zu erkennen, der das am besten faßbare Beispiel dafür darstellt, wie in Ägypten ein hoher Beamter aus seinem Amt verdrängt wurde.<sup>153</sup> Sofern die oben aufgrund der elaborierten Kartusche vorgeschlagene Datierung der Ostrakagruppe in die Zeit Ramses' X. zutrifft, kann zumindest der Ich-Sprecher dieser Kompositionen allenfalls dann als Hohepriester Amenho-

150. Vgl. zu derartigen Frontstellungen Quack, *From Ritual to Magic*; *ders.*, *Reinigen durch Anschwärzen?*

151. Textedition *Caminos*, *Tale of Woe*; vgl. weiter Quack, *Neuer Versuch*; *Schad*, *Entdeckung des »Briefes«*, 63-150; und besonders zum Aspekt der Verdrängung aus dem Amt *Fischer-Elfert*, *Abseits von Ma'at*, 215-232.

152. Vgl. *Posener*, *Complainte*. Vgl. zur Gestalt des Bay zuletzt *Dodson*, *Fade to grey*.

153. Vgl. zu den Ereignissen zuletzt *Barwick*, *Twilight*, 77-110, dort 109 f. spezifisch zum Moskauer literarischen Brief.

tep identifiziert werden, wenn dessen Vertreibung nicht erst Jahre später unter Ramses XI. erfolgte, wie es gängige Meinung ist, sondern der betreffende Bürgerkrieg bereits gegen Ende der Regierung Ramses' X stattfand.<sup>154</sup>

## Literatur

- Altmann, V.*, Die Kultfrelve des Seth. Die Gefährdung der göttlichen Ordnung in zwei Vernichtungsritualen der ägyptischen Spätzeit (Urk VI) (Studien zur spät-ägyptischen Religion 1), Wiesbaden 2010
- Assmann, J.*, Liturgische Lieder an den Sonnengott. Untersuchungen zur altägyptischen Hymnik Bd. 1 (MÄSt 19), Berlin 1969
- , Re und Amun. Die Krise des polytheistischen Weltbilds im Ägypten der 18.-20. Dynastie (OBO 51), Freiburg / Göttingen 1983
- , Ägyptische Hymnen und Gebete. Zweite, verbesserte und erweiterte Auflage (OBO.S), Freiburg / Göttingen 1999
- Barguet, P.*, Remarques sur quelques scènes de la salle du sarcophage de Ramsès VI, RdÉ 30 (1978) 51-56
- Barucq, A.*, L'expression de la louange divine et de la prière dans la Bible et en Égypte (PIFAO 33), Kairo 1962
- / *Daumas, F.*, Hymnes et prières de l'Égypte ancienne (LAPO 10), Paris 1980
- Barwick, M.*, The Twilight of Ramesside Egypt. Studies on the History of Egypt at the End of the Ramesside Period, Warschau 2011
- Borghouts, J. F.*, The Magical Texts of Papyrus Leiden I 348 (Oudheidkundige mededelingen uit het Rijksmuseum van Oudheden te Leiden 51), Leiden 1971
- Bresciani, E.*, Il papiro Dodgson e il *hp (n) wpj.t*, EVO 11 (1988) 55-70
- Broze, M.*, Le rire et les larmes du démiurge. La cosmogonie de Neith à Esna et ses parallèles grecs, Égypte Afrique et Orient 29 (2003) 5-10
- Caminos, R. A.*, A Tale of Woe from a Hieratic Papyrus in the A. S. Pushkin Museum of Fine Arts in Moscow, Oxford 1977
- Cannuyer, Chr.*, La girafe dans l'Égypte ancienne et le verbe *šr*. Étude de lexicographie et de symbolique animalière, Brüssel 2010
- Cenival, F. de*, Le papyrus Dodgson (P. Ashmolean Museum Oxford 1932-1159). Une Interrogation aux portes des dieux?, RdÉ 38 (1987) 3-11
- Čern, J.*, Les ostraca hiératiques, leur intérêt et la nécessité de leur étude, Chronique d'Égypte 6 (1931) 212-224
- Daressy, G.*, Catalogue général des antiquités égyptiennes du Musée du Caire, N<sup>os</sup> 25001-25385. Ostraca (PIFAO), Kairo 1901
- Darnell, J. C.*, The Enigmatic Netherworld Books of the Solar-Osirian Unity. Cryptographic Compositions in the Tombs of Tutankhamun, Ramses VI, and Ramses IX (OBO 198), Freiburg / Göttingen 2004

154. Vgl. zur Frage der Datierung *Barwick*, Twilight, 80f.; es würde den Rahmen des vorliegenden Beitrags endgültig sprengen, diesem Problem im Detail nachzugehen.

- Demarée, R. J.*, Ramesside Ostraca, London 2002
- Dijk, J. van*, The Birth of Horus according to the Ebers Papyrus, JEOL 26 (1979/80) 10-25
- Dodson, A.*, Fade to grey. The Chancellor Bay, Éminence grise of the Late Nineteenth Dynasty, in: *M. Collier / St. Snape* (Hg.), Ramesside Studies in Honour of K. A. Kitchen, Bolton 2011, 145-158
- Dorn, A.*, Arbeiterhütten im Tal der Könige. Ein Beitrag zur altägyptischen Sozialgeschichte aufgrund von neuem Quellenmaterial aus der Mitte der 20. Dynastie (ca. 1150 v. Chr.) (Aegyptiaca Helvetica 23), Basel 2009
- Enmarch, R.*, A World Upturned. Commentary on and Analysis of the Dialogue of Ipuwer and the Lord of All, Oxford 2008
- Erichsen, W. / Schott, S.*, Fragmente memphitischer Theologie in demotischer Schrift (Pap. demot. Berlin 13603), Mainz 1954
- Erman, A.*, »Gebete eines ungerecht Verfolgten und andere Ostraka aus den Königsgräbern«, ZÄS 38 (1900) 19-41
- Fischer-Elfert, H.-W.*, Schreiberscherven. Zu den ramessidischen Ostraka des British Museum, GM 207 (2003) 89-97
- , Abseits von Ma'at. Fallstudien zu Außenseitern im Alten Ägypten (Wahrnehmungen und Spuren Altägyptens 1), Würzburg 2005
- Gardiner, A. H.*, Ancient Egyptian Onomastica 2 Bde., Oxford 1947
- Gasse, A.*, La litanie des douze noms de Rê-Horakhty, BIFAO 84 (1984) 189-227
- Germer, R.*, Handbuch der altägyptischen Heilpflanzen (Philippika 21), Wiesbaden 2008
- Guglielmi, W.*, Lachen und Weinen in Ethik, Kult und Mythos der Ägypter, CdÉ 55 (1980) 69-86
- Helck, W.*, Zur Verwaltung des Mittleren und Neuen Reiches (Probleme der Ägyptologie 3), Leiden 1958
- Hornung, E.*, Das Amduat. Die Schrift des verborgenen Raumes. Übersetzung und Kommentar (ÄA 7/2), Wiesbaden 1963
- Janowski, B.*, Rettungsgewißheit und Epiphanie des Heils. Das Motiv der Hilfe Gottes »am Morgen« im Alten Orient und im Alten Testament (WMANT 59), Neukirchen-Vluyn 1989
- Jansen-Winkel, K.*, Text und Sprache in der 3. Zwischenzeit. Vorarbeiten zu einer spätmittelägyptischen Grammatik (ÄAT 26), Wiesbaden 1994
- , Sprachgeschichte und Textdatierung, SAK 40 (2011) 155-179
- Jasnow, R. / Zauzich, K.-Th.*, The Ancient Egyptian Book of Thoth. A Demotic Discourse on Knowledge and Pendant to the Classical Hermetica, Wiesbaden 2005
- Jequier, G.*, Les frises d'objets des sarcophages du moyen empire (PIFAO 27), Kairo 1928
- Keller, C. A.*, Un artiste égyptien à l'œuvre: Le dessinateur en chef Amenhotep, in: *G. Andreu* (Hg.), Deir el-Médineh et la vallée des rois. La vie en Égypte aux temps des pharaons du Nouvel Empire. Actes du colloque organisé par le Musée du Louvre les 3 et 4 Mai 2002, Paris 2003, 83-114
- Kruchten, J.-M.*, Les annales des prêtres de Karnak (XXI-XXIII<sup>mes</sup> dynasties) et

- autres textes contemporains relatifs à l'initiation des prêtres d'Amon (OLA 32), Leuven 1989
- Lieven, A. von, Grundriß des Laufes der Sterne. Das sogenannte Nutbuch (The Carlsberg Papyri 8), Kopenhagen 2007
- Maystre, Ch., Les grands prêtres de Ptah de Memphis (OBO 113), Freiburg / Göttingen 1992
- Martin, C., The Child Born in Elephantine: Papyrus Dodgson Revisited, EVO 17 (1994) 199-212
- Mathieu, B., Les hommes de larmes, à propos d'un jeu par des mots mythique dans les textes de l'ancienne Égypte, in: *Hommages à François Daumas*, Montpellier 1986, 499-509
- , La poésie amoureuse de l'Égypte ancienne. Recherches sur un genre littéraire au Nouvel Empire (PIFAO 115), Kairo 1996
- Meeks, D., La prière en Égypte. Entre textualité et oralité, in: G. Dorival, D. Pralon (Hg.), Prières méditerranéennes hier et aujourd'hui. Actes du colloque organisé par le Centre Paul-Albert Février (Université de Provence-C.N.R.S.) à Aix-en-Provence les 2 et 3 avril 1998, Aix-en-Provence 2000, 9-23
- , Mythes et légendes du Delta d'après le papyrus Brooklyn 47.218.94 (PIFAO 125), Kairo 2006
- Meyer-Dietrich, E., »Du weißt, was du getan hast!« Die Übertretung akustischer Normen für Priester, in: E. Meyer-Dietrich (Hg.), Laut und Leise. Der Gebrauch von Stimme und Klang in historischen Kulturen (Mainzer historische Kulturwissenschaften 7), Bielefeld 2011, 121-145
- Porten, B., The Elephantine Papyri in English (DMOA 22). Three Millennia of Cross-Cultural Continuity and Change, Leiden / New York / Köln 1996
- Posener, G., La complainte de l'échanson Bay, in: J. Assmann / E. Feucht / R. Grieshammer (Hg.), Fragen an die altägyptische Literatur. Studien zum Gedenken an Eberhard Otto, Wiesbaden 1977, 385-397
- Quack, J. F., Studien zur Lehre für Merikare (GOF 4/23), Wiesbaden 1992
- , Die Lehren des Ani. Ein neuägyptischer Weisheitstext in seinem kulturellen Umfeld (OBO 141), Freiburg / Göttingen 1994
- , Rezension zu M. Bommas, Die Heidelberger Fragmente des magischen Papyrus Harris, AfP 44 (1998) 310-312
- , Ein neuer Versuch zum Moskauer literarischen Brief, ZÄS 128 (2001) 167-181
- , Zur Stellung des Ägyptischen innerhalb der afroasiatischen Sprachen, OLZ 97 (2002) 161-185
- , Kritische Bemerkungen zur Bearbeitung von ägyptischen Hymnen nach dem Neuen Reich, WdO 37 (2007) 90-111
- , Die Initiation zum Schreiberberuf im Alten Ägypten, SAK 36 (2007) 249-295
- , Ein ägyptischer Dialog über die Schreibkunst und das arkane Wissen, Archiv für Religionsgeschichte 9 (2007) 259-294
- , Lokalressourcen oder Zentraltheologie? Zur Relevanz und Situierung geographisch strukturierter Mythologie im Alten Ägypten, ARG 10 (2008) 5-29
- , Geographie als Struktur in Literatur und Religion, in: F. Adrom / K. Schlüter / A. Schlüter (Hg.), Altägyptische Weltansichten. Akten des Symposiums zur histori-

- schen Topographie und Toponymie Altägyptens vom 12.-14. Mai 2006 in München (ÄAT 68), Wiesbaden 2008, 131-157
- , Political Rituals. Sense and Nonsense of a Term and its Application to Ancient Egypt, in: A. Michaels (Hg.), *Ritual Dynamics and the Science of Ritual. State, Power, and Violence* Vol. 3, Wiesbaden 2010, 215-230
  - , From Ritual to Magic. Ancient Egyptian Forerunners of the Charitesion and their Social Setting, in: G. Bohak / Y. Harari / Sh. Shaked (Hg.), *Continuity and Innovation in the Magical Tradition (Jerusalem Studies in Religion and Culture)*, Leiden / Boston 2011, 43-84
  - , Reinigen durch Anschwärzen? Zum Motiv des Antagonistischen in ägyptischen Reinigungsritualen, in: P. Rösch / U. Simon (Hg.), *How Purity is made*, Wiesbaden 2012, 105-121
  - , Anrufungen an Osiris als nächtlichen Sonnengott im Rahmen eines Königsrituals (pBerlin 23026), in: V. Lepper (Hg.), *Forschungen in der Papyrussammlung. Eine Festgabe für das Neue Museum*, Berlin 2012, 165-187
  - , Aspects de la religion gréco-égyptienne, Paris (im Druck)
  - , Irrungen, Wirrungen? Forscherische Ansätze zur Datierung der älteren ägyptischen Literatur, in: G. Moers / K. Wiedmaier (Hg.), *Dating Ancient Egyptian Literature* (im Druck)
  - , Von der Vielfalt der ägyptischen Sprache in der griechisch-römischen Zeit, ZÄS 140 (im Druck)
- Ragazzoli, Cl., *Éloges de la ville en Égypte ancienne. Histoire et littérature (Les institutions dans l'Égypte ancienne 4)*, Paris 2008
- Roberson, J. A., *The Ancient Egyptian Books of the Earth (Wilbour Studies in Egypt and Ancient Western Asia 1)*, Atlanta 2012
- Sauneron, S. / Yoyotte, J., *La naissance du monde selon l'Égypte ancienne, Sumer, Akkad, Hourrites et Hittites, Canaan, Israel, Islam, Turcs et Mongols, Iran préislamique, Indes, Siam, Laos, Tibet, Chine (Sources Orientales 1)*, Paris 1959, 17-91
- Schad, B., *Die Entdeckung des »Briefes« als literarisches Ausdrucksmittel in der Ramessidenzeit (Antiquitates 34)*, Hamburg 2006
- Scharff, A., *Ägyptische Sonnenlieder (Kunst und Altertum 4)*, Berlin 1922
- Schenkel, W., *zʿ.t »Kindchen«, tʿ.t »Jüngchen«*, GM 84 (1985) 65-70
- Smith, M., *A New Version of a Well-Known Egyptian Hymn*, Enchoria 7 (1977) 115-149, T. 18
- , O. Hess / O. Naville, O BM 50601. An Elusive Text Relocated, in: *Gold of Praise, Studies on Ancient Egypt (FS E. F. Wente [SAOC 58])*, hg. von E. Teeters und J. A. Larson, Chicago 1999, 397-404
- Spiegelberg, W., *Beiträge und Nachträge zu Daressys Publikation der hieratischen Ostraca des Museums zu Gizeh*, OLZ 5 (1902) 307-335
- Vernus, P., *La piété personnelle à Deir el-Médineh. La construction de l'idée de pardon*, in: G. Andreu (Hg.), *Deir el-Médineh et la vallée des rois. La vie en Égypte aux temps des pharaons du Nouvel Empire. Actes du colloque organisé par le Musée du Louvre les 3 et 4 Mai 2002*, Paris 2003, 309-347
- Vittmann, G., *Die Hymne des Ostrakons Wien 6155 + Kairo CG 25214*, WZKM 72 (1980) 1-6

Vos, R. L., *The Apis Embalming Ritual*. P. Vindob. 3873 (OLA 50), Leuven 1993  
Wente, E. F., *A Late Egyptian Emphatic Tense*, JNES 28 (1969) 1-13  
Westendorf, W., *Koptisches Handwörterbuch*, Heidelberg 1965-1977  
Winand, J., *Études de néo-égyptien. La morphologie verbale Vol. 1 (Aegyptiaca Leodiensa 2)*, Liège 1992  
Zivie-Coche, Chr., *L'Ogdoade à Thèbes à l'époque ptolémaïque et ses antécédents*, in: Chr. Thiers (Hg.), *Documents de Théologies Thébaines Tardives (D3T 1) (Cahier de l'anim 3)*, Montpellier 2009, 167-225